

Das spätkaiserzeitliche Gräberfeld von Zedau, Kr. Osterburg

Von Erdmute Schultze, Berlin

Mit 11 Abbildungen, 1 Tabelle und Tafel 27

Das Gräberfeld befindet sich unmittelbar südlich der Straße von Osterburg nach Zedau (Fpl. 1; Mbl. 3236; S. 3,8; W. 17,0). Der Flurname „Kricheldorf's Tannen“ geht auf ein kleines Gehölz zurück, das bis in die siebziger Jahre zumindest Teile des Gräberfeldes vor der Zerstörung durch landwirtschaftliche Nutzung bewahrte. Bereits seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts wurde jedoch an einigen Stellen Sand abgebaut und dabei wurden immer wieder Urnen gefunden. P. Kupka (1906) beschreibt als erster sieben Gefäße.¹ Weitere Gräber wurden durch die Bauern Kricheldorf und Groddeck sowie durch Schüler während der dreißiger Jahre geborgen. 1935 und 1940 unternahm H. Keseberg erste systematische Untersuchungen, deren Ergebnisse jedoch unpubliziert blieben. Nach 1945 gelangten weitere Altfunde sowie neu entdeckte Gräber ins Museum Osterburg (Schwarz 1950). Der damalige Direktor des Museums, F. Ebruy, unternahm in den Jahren 1956, 1959 und 1962 Notbergungen bzw. kleinere Grabungen, die außer in der Tagespresse auch summarisch in der Jahresschrift Halle vorgestellt wurden (Hoffmann/Schmidt 1959; 1961; Matthias/Schmidt 1962). Diese Untersuchungen setzte, in Zusammenarbeit mit ihm, A. Leube 1971 und 1972 fort.² Schließlich kamen auch nach dem Ende dieser Grabungen noch Funde zutage. So fand G. Moser (Flessau) 1984 einen als Urne verwendeten Hemmoorer Eimer (Grab 105). Das Gräberfeld wurde demnach keinesfalls vollständig erfaßt. Das geht auch aus der Lage der verschiedenen Grabungsflächen zueinander hervor (Abb. 1), da sich zwischen ihnen große, nicht untersuchte Bereiche befinden. Die äußere Grenze des Gräberfeldes ist nur im Süden durch einen schmalen Schnitt von 1972 erreicht.

Hinzu kommt die starke Zerstörung des Gräberfeldes durch Sandentnahmegruben, Baumwurzeln und Beackerung sowie die slawische Besiedlung (Abb. 2). Bei 15–20 cm unter der Oberfläche gelegenen Grabkomplexen war zumindest das Gefäßoberteil zerstört, in 30–40 cm Tiefe blieben die Urnen besser erhalten. Noch 115 Komplexe können als geschlossene Gräber angesehen werden. F. Ebruy und A. Leube bemühten sich bei ihren Untersuchungen, auch zerstörte Gräber, die noch anhand von Fundkonzentrationen erkennbar waren, mit zu erfassen. Sie nahmen insgesamt 71 solcher Konzentrationen, sogenannte Scherbenester, auf (Abb. 2), die aber sämtlich Reste mehrerer Urnen enthielten. Außerdem fanden sich einzelne Scherben in großer Zahl. Daher ist allein auf den untersuchten Flächen mit ehemals mindestens 200–250 Gräbern zu rechnen.

Die Aussagefähigkeit des Gräberfeldes wird zusätzlich dadurch eingeschränkt, daß ganze Komplexe, Gefäße oder auch der Leichenbrand verlorengegangen sind und bei

¹ Kurz erwähnt wird das Gräberfeld außerdem bei F. Kuchenbuch (1938, S. 110) und E. Schmidt-Thielbeer (1967, S. 41).

² F. Ebruy (Eisleben) und Dr. A. Leube (Berlin) sei an dieser Stelle für die Überlassung des Materials und viele, für die Auswertung wertvolle Hinweise herzlich gedankt.

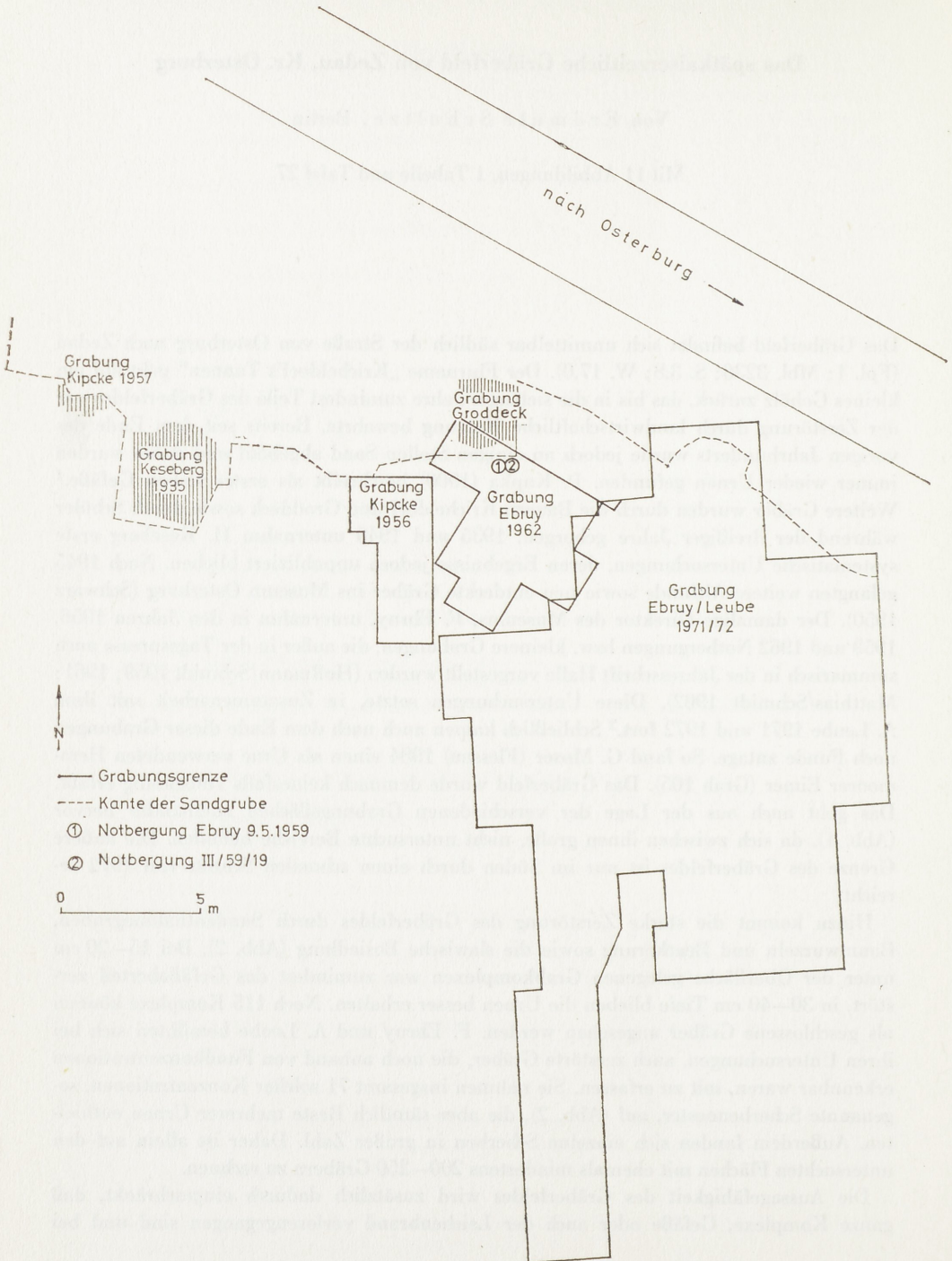


Abb. 1. Zedau, Kr. Osterburg. Übersichtsplan

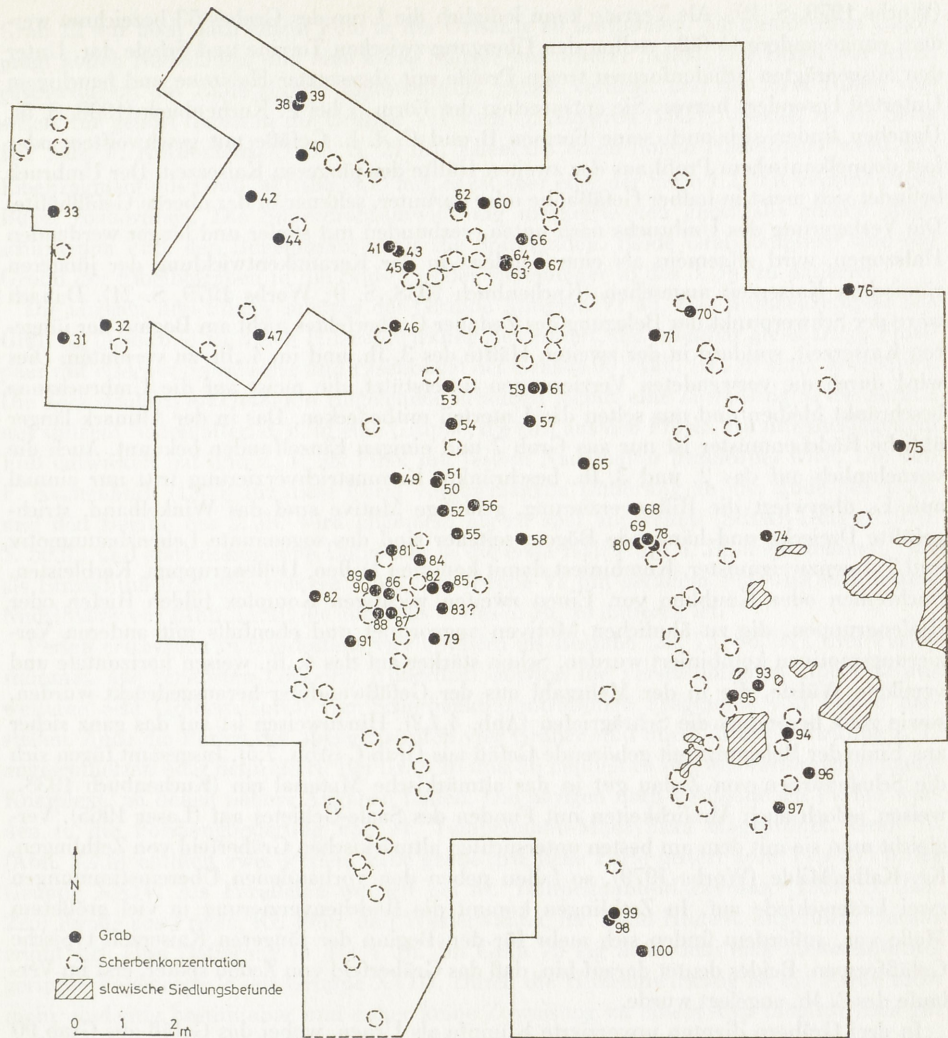


Abb. 2. Zedau, Kr. Osterburg. Gräberfeldplan

einigen Gräbern die Fundzettel verwechselt wurden oder ganz fehlen. Nicht alle Unstimmigkeiten ließen sich anhand der vorhandenen Dokumentation klären. Darauf ist im Katalog im einzelnen verwiesen.

Bei allen vollständig geborgenen Gräbern handelt es sich um Urnengräber. Steinabdeckungen, Steinschutz wie auch die Grabgruben wurden nicht gefunden.

Die Urnen

Es liegen ausschließlich handgefertigte Gefäße vor, die nach der Abnutzung einiger Gefäßböden zumindest teilweise bereits vor der Verwendung als Urne benutzt worden waren. Die überwiegende Zahl der erhaltenen Gefäße sind Schalen. Diese sehr unterschiedlich gestaltete Gefäßform der jüngeren römischen Kaiserzeit entwickelte sich aus den Terrinen der älteren Kaiserzeit, wobei der Übergang zwischen beiden Gefäßformen fließend war

(Worbs 1979, S. 19). Als Terrine kann lediglich die Urne des Grabes 53 bezeichnet werden, einige andere Gefäße stellen den Übergang zwischen Terrine und Schale dar. Unter den ausgeprägten Schalenformen treten Profile mit abgesetzter Halszone und bauchigem Unterteil besonders hervor. Sie entsprechen der Form A bei F. Kuchenbuch (1938, S. 9). Daneben finden sich auch seine Formen B und C, d. h. Gefäße mit geschweiftem oder fast doppelkonischem Profil aus der zweiten Hälfte der jüngeren Kaiserzeit. Der Umbruch befindet sich meist in halber Gefäßhöhe oder darunter, seltener in der oberen Gefäßhälfte. Die Verlagerung des Umbruchs nach unten, verbunden mit steiler und länger werdenden Halszonen, wird allgemein als eine Tendenz in der Keramikentwicklung der jüngeren römischen Kaiserzeit angesehen (Kuchenbuch 1938, S. 9; Worbs 1979, S. 21). Danach wäre der Schwerpunkt der Belegung des Zedauer Gräberfeldes nicht am Beginn der jüngeren Kaiserzeit, sondern in der zweiten Hälfte des 3. Jh. und im 4. Jh. zu vermuten. Dies wird durch die verwendeten Verzierungen unterstützt, die meist auf die Umbruchzone beschränkt bleiben und nur selten das Unterteil mitbedecken. Das in der Altmark länger übliche Rädchenmuster ist nur aus Grab 7 und einigen Einzelfunden bekannt. Auch die vornehmlich auf das 2. und 3. Jh. beschränkte Kammstrichverzierung tritt nur einmal auf. Es überwiegt die Rillenverzierung, geläufige Motive sind das Winkelband, strichgefüllte Dreiecke und hängende Bögen, seltener sind das sogenannte Lebensbaummotiv und Tannenzweigmuster. Kombiniert damit kommen Dellen, Dellengruppen, Kerbleisten, Stichreihen oder Knubben vor. Einen zweiten wichtigen Komplex bilden Riefen oder Riefengruppen, die zu ähnlichen Motiven angeordnet und ebenfalls mit anderen Verzierungsmotiven kombiniert wurden. Schon stärker auf das 4. Jh. weisen horizontale und vertikale Wülste, die in der Mehrzahl aus der Gefäßwandung herausgedrückt wurden, sowie ganz besonders die Schrägriefen (Abb. 4,1,2). Hinzuweisen ist auf das ganz sicher ans Ende der Belegungszeit gehörende Gefäß aus Grab C (Abb. 7,5). Insgesamt fügen sich die Schalenurnen von Zedau gut in das altmärkische Material ein (Kuchenbuch 1938), weisen jedoch auch Ähnlichkeiten mit Funden des Saale-Gebietes auf (Laser 1965). Vergleicht man sie mit dem am besten untersuchten altmärkischen Gräberfeld von Zethlingen, Kr. Kalbe/Milde (Worbs 1979), so fallen neben den vorhandenen Übereinstimmungen zwei Unterschiede auf. In Zethlingen kommt die Rädchenverzierung in viel größerem Maße vor, außerdem finden sich mehr für den Beginn der jüngeren Kaiserzeit typische Gefäßformen. Beides deutet darauf hin, daß das Gräberfeld von Zedau später, erst im Verlaufe des 3. Jh. angelegt wurde.

In drei Gräbern dienten unverzierte Kumpfe als Urnen, wobei das Gefäß aus Grab 90 eventuell auch den spätrömischen Töpfen im weiteren Sinne zugeordnet werden kann. Die Schüssel aus Grab 83 (Abb. 9,1) bildet in ihrer Verwendung als Grabgefäß eine Ausnahme.

Der stark beschädigte Hemmoorer Eimer aus Grab 105 (Taf. 27) stellt das einzige Metallgefäß des Gräberfeldes dar. Er war ebenfalls als Urne verwendet worden. Parallelen für diese dem 3. Jh. angehörende Form finden sich in Großmöringen und Tangermünde (Kuchenbuch 1938, S. 51; Eggers 1951).³

Die Beigaben

Für die Datierung des Gräberfeldes sind Fibeln von besonderer Bedeutung. Sie liegen aus 5 Gräbern (22, 23, 30, 33, 95) und als Einzelfund vor. Während von der Fibel aus Grab 23 nur ein Spiralrest erhalten blieb, ist die vollständige bronzene Armbrustfibel aus

³ Eine ausführliche Wertung dieses wichtigen Neufundes ist im Rahmen der Neubearbeitung des römischen Imports aus der Altmark durch R. Laser und R. Leineweber vorgesehen.

Grab 22 nur noch nach einem Foto in der Ortsakte zu bestimmen. Sie besaß einen ausgeprägt hohen Nadelhalter und eine kurze Spirale mit unterer Sehne. Der Bügel war leicht geschwungen, das Ende gerade abgeschnitten, jedoch verdickt und mit zwei Rillen versehen. Sie gehört damit in die Gruppe VII nach O. Almgren (1923), speziell in die Serie 1b1 nach F. Kuchenbuch (1938, S. 27 ff.). Ebenfalls einen hohen Nadelhalter weist das Fibelfragment aus Grab 30 (Abb. 4,7) auf, es ist aber eher der Serie 1.2. mit verbreitertem Bügel zuzuordnen. Die Silberdrahtumwicklung markierte den gleichfalls gerade abgeschnittenen Fuß, den Bügelansatz sowie die Spiralenden. Beide Grabkomplexe sind auf Grund der Fibelbeigaben in die Stufe C₁ oder allgemeiner in das 3. Jh. zu datieren.

Die übrigen drei Fibeln gehören der Gruppe Almgren VI an. Das Bronzeexemplar aus Grab 33 (Abb. 6,5) ist durch Hitzeeinwirkung deformiert, das offenbar gleichartige Fibelpaar mit eiserner Spiralachse und Eisenbügel des Grabes 95 (Abb. 10,3,6) stark korrodiert. Die noch deutlich erkennbaren Bügelenden erlauben jedoch eine Zuweisung in die Serie 2 mit spitzem Nadelhalter, d. h. in eine Gruppe, die sich aus den Fibeln mit umgeschlagenem Fuß entwickelt hat und z. T. als Fibel mit festem Nadelhalter bezeichnet wird. Die von F. Kuchenbuch (1954) für diese Form vorgeschlagene Datierung an das Ende des 4. Jh. und den Beginn des 5. Jh. wird allgemein als zu spät angesehen (Schach-Dörges 1970, S. 59 ff.) und statt dessen eine Datierung in die erste Hälfte des 4. Jh. angenommen. Nur als Einzelfund liegt eine weitere Fibel der Gruppe VI mit geradem Fuß und verkürztem Nadelhalter vor (Abb. 11,4), die ebenfalls in das 4. Jh. zu datieren ist.

Perlen erscheinen in mindestens vier Gräbern als Beigabe (26, 75, 86, 91), drei Perlen stammen aus zerstörten Gräbern. Außerdem dürften die verschmolzenen Glasreste aus weiteren acht Gräbern sowie vier Scherbenkonzentrationen Fragmente von Perlen darstellen. Auch die Perlen der obengenannten vier Gräber sind durch Hitzeeinwirkung z. T. angeschmolzen oder deformiert. Bei Grab 26 und 86 handelt es sich um verlorengegangene Komplexe, zu denen nähere Angaben fehlen. Die übrigen noch vorhandenen Perlen wurden in die Formengliederung von M. Tempelmann-Maczyńska eingeordnet. Grab 75 (Abb. 8,4,6) enthielt zwei Perlen. Eine große grünliche Perle gehört zum Typ 375 b der Gruppe XXIV. Als Parallelen werden bei M. Tempelmann-Maczyńska (1985, S. 221, 225) Funde aus Preetz, Kr. Plön, und Westerwanna, Kr. Land Hadeln, angeführt. Daraus ergibt sich eine Datierung in das 4. Jh. Im Grab 75 lag außerdem eine melonenförmig gerippte Fayenceperle der Gruppe XVIII. Durch die Hitzeeinwirkung ist die Farbe nicht mehr eindeutig bestimmbar und daher keine Zuweisung zu einem Typ möglich. Das gilt auch für eine weitere der zu den langlebigen Formen gehörenden Melonenperlen aus einem zerstörten Grabkomplex (Abb. 11,8).

In Grab 91 (Abb. 9,7) fanden sich neun einfache flachkugelige Perlen des weitverbreiteten und langlebigen Typs 35 der Gruppe II nach M. Tempelmann-Maczyńska (1985, S. 29). Sie lagen hier zusammen mit einer gestreiften Perle der Gruppe XXII, Typ 310. Dazu wird bei M. Tempelmann-Maczyńska (1985, S. 235) nur ein einziger Vergleichsfund aus Plötzkau-Großwirschleben, Kr. Bernburg, angeführt. Dieser ist durch eine Fibel ins 4. Jh. zu datieren, in das auch Grab 91 einzuordnen sein dürfte. Es enthielt neben den Glasperlen auch den einzigen Hinweis auf die Beigabe eines Glasgefäßes. Die durchsichtig grünlichen Glassplitter und -klumpen sind vermutlich keine Perlenfragmente, eine sichere Zuweisung ist anhand dieser geringen Reste jedoch nicht möglich. Die genannten flachkugeligen Perlen vom Typ 35 kommen außer im Grab 91 auch als Einzelfunde vor (Abb. 11,6). Nach Farbe und Größe vieler weiterer Glasreste ist anzunehmen, daß dieser Typ die am meisten getragene Perlenform war.

Zu den interessantesten Beigaben zählen die Reste zweier Knochenhülsen (Abb. 7,7; 8,7). Diese aus Röhrenknochen gefertigten Stücke besitzen äußerlich einen vierkantigen Querschnitt. Zahlreiche Vergleichsfunde stammen aus den Gräberfeldern von Wester-

wanna I und II (Zimmer-Linnfeld 1960; von Quillfeldt/Roggenbruck 1986), Kr. Land Hadeln, wo sie in mindestens 54 Gräbern vorkamen. Weitere Funde erwähnt F. Kuchenbuch (1938, S. 49). Sie sind meist mit Kreisäugen und konzentrischen Kreisen verziert. Unverzierte Hülsen wie im Zedauer Grab 71 fanden sich in Westerwanna I, Grab 411; II, Grab 184. Eine dem Gittermuster der Hülse aus dem Zedauer Grab 75 ähnliche Ritzverzierung weisen die Stücke aus Westerwanna I, Grab 116, 226, 474; II, Grab 223, 269, sowie aus einem Grabfund von Rebenstorf, Kr. Lüchow-Dannenberg, auf (Körner 1939, S. 101 ff.). Alle genannten Gräber datieren ins 3. und vor allem ins 4. Jh., wo auch die Zedauer Funde zeitlich einzuordnen sind. Ihr überwiegendes Vorkommen in Frauengräbern und besonders die Zusammenfunde mit Nähnadeln (Zimmer-Linnfeld 1960, S. 25, 35) führten zur Interpretation als Nadelbüchsen. Nach dem Ausstopfen des Innern mit Tierhaaren konnten Nadeln eingesteckt und darin verwahrt werden (Böhme 1974, S. 48). Andererseits gibt es Hinweise darauf, daß derartige Hülsen als Griff für Messer, Pfieme oder andere Geräte Verwendung fanden. Außer den noch auf dem Messerschaft steckenden Hülsen aus Westerwanna I, Grab 474 und 1505, sind hier die allerdings im Querschnitt runden Hülsen aus Nebra, Grab A (Mildenberger 1970, S. 139), und Horno, Kr. Guben, Hügel 9, Grab C (Leube 1975, S. 108), zu nennen. Die Zedauer Gräber enthielten weder Messer noch andere Geräte, und es ist anzunehmen, daß diese sich eher erhalten hätten als die ebenfalls nicht gefundenen Nähnadeln. Beide Hülsen werden deshalb als Nadelbüchsen angesehen. Das durch die angeführten Parallelen abgesteckte Verbreitungsgebiet solcher Knochenhülsen, speziell die Fundhäufung in Westerwanna, entspricht sicher nicht dem ehemaligen Vorkommen, sondern dürfte die Erhaltungsbedingungen widerspiegeln. Denn sofern nur kleine Bruchstücke von Hülsen gefunden werden, ist eine Verwechslung, z. B. mit Kammresten, ohne weiteres möglich.

Der knöcherne Schwerriemenhalter aus Grab 105 (Abb. 11,7) diente zur Führung und Befestigung des Trageriemens auf der Schwertscheide. Dazu wurden die zungenförmigen Enden des Beschlages unter den Lederbezug der hölzernen Scheide eingeschoben. Umwicklungen, durch die seitlich angebrachten Bohrungen geführt, sorgten für zusätzlichen Halt. Die Verzierung der Oberseite des Zedauer Riemenhalters durch Längsriefen hat in einem Stück von Niederbieber seine beste Entsprechung (Oldenstein 1977, Tafel 14,64). Die Schwerriemenhalter aus Knochen gleichen in ihrem Aufbau den einfachen eisernen Riemenhaltern, kommen jedoch wesentlich seltener vor. Neben den genannten Funden sind nur wenige Stücke aus dem Limesgebiet und dem dänischen Mooropferplatz Vimose bekannt (Oldenstein 1977, S. 100). Die Art der Befestigung und damit die Form der Riemenhalter stellt sicher eine römische Entwicklung dar. Wie bei den einfach gestalteten Exemplaren aus Metall ist jedoch auch für die Riemenhalter aus Knochen zu vermuten, daß zumindest ein Teil der im freien Germanien gefundenen Stücke nicht direkt römischer Herkunft ist, sondern nach römischem Vorbild von den Germanen gefertigt wurde. Bis zur Mitte des 3. Jh. waren nach J. Oldenstein (1977, S. 108) diese Riemenhalter in Gebrauch. Eine Datierung ins 3. Jh. trifft sicher auch für das Zedauer Stück zu, deckt sie sich doch mit der Zeitstellung des Hemmoorer Eimers aus dem gleichen Grab.

Die häufigste Beigabe bilden Kämme. Leider haben sich in den meisten der damit ausgestatteten 27 Gräber nur kleine und kleinste Reste erhalten, die eine genaue Bestimmung nach den von S. Thomas (1960) aufgestellten Formen weitgehend unmöglich machen. Hinweise auf das Vorkommen von Einlagenkämmen gibt es nicht. Vielmehr ist nach den an den meisten Fragmenten vorhandenen Nieten bzw. Nietlöchern anzunehmen, daß es sich durchweg um Dreilagenkämme handelt. Soweit sich die Außenkanten der Kämme erhalten haben, waren die Griffplatten kreissegmentförmig (Abb. 5,9), entsprechen also dem Typ I nach S. Thomas (1960, S. 77), der ins 3. Jh. und die erste Hälfte des 4. Jh. datiert wird. Die Verzierung bestand überwiegend aus konzentrischen Kreisen und

Kreisäugen, beide Motive waren z. T. zu Rosetten oder Reihen angeordnet (Abb. 10,8). Eingeritzte oder eingestochene Linien sind demgegenüber nur einmal nachweisbar (Abb. 7,9). Mit einem unverzierten Kamm ist in Grab 107 zu rechnen.

In zwei Gräbern fanden sich Ringe, die ihrer Größe nach Fingerringe gewesen sein könnten. Der Knochenring aus Grab 75 (Abb. 8,9) hat Parallelen in Wilhelmsaue, Kr. Fürstenwalde, Grab 77 (Schach-Döriges 1969), Latdorf, Kr. Bernburg, und Großbadegast, Kr. Köthen (Laser 1965, S. 26; 140). Alle angeführten Ringe besitzen einen ovalen bzw. runden Querschnitt und werden als Fingerringe angesehen. Ein Knochenring mit hohem vierkantigem Querschnitt und damit die beste Entsprechung zum Zedauer Fund stammt aus Grab 10 a des Gräberfeldes bei Wechmar, Kr. Gotha (Kaufmann 1984, S. 90). Für die eingeritzten senkrechten Riefen sind mir keine Parallelen bekannt. Diese und die fast wie Abnutzungspuren anmutenden horizontalen Ritzlinien schließen eine Verwendung des Ringes am Gürtel- oder Riemenzeug zumindest nicht völlig aus. Eiserne Fingerringe wie aus Grab 91 (Abb. 9,6) sind in weitaus größerer Zahl von vielen Fundorten bekannt.

Nur in einem Exemplar (Abb. 4,14) wurde ein eiserner Eimeranhänger gefunden. Diese Schmuckform war im gesamten germanischen Gebiet verbreitet, die Altmark bildet dabei ein wichtiges Fundgebiet (Worbs 1979, S. 42). Von Ausnahmen abgesehen sind sie in die jüngere Kaiserzeit, vor allem das 3. Jh. zu datieren (Meyer 1976, S. 118) und lagen vorwiegend in Frauengräbern. Ebenfalls nur in einem Grab kommt ein Spinnwirtel vor (Abb. 11,3). Er ist in ganz ähnlicher Form aus Zethlingen, Grab 369, bekannt, wo Spinnwirtel eine weitaus häufigere Beigabe darstellen (Worbs 1979, S. 43).

Für 32 Gräber ist die Mitgabe von Urnenharz in einzelnen oder mehreren Stücken nachgewiesen. Meist handelt es sich um flache Klumpen, seltener um Tropfen. In acht Fällen war Harz das einzige, was aus dem Leichenbrand herausgelesen werden konnte. Trotz des allgemein häufigen Vorkommens von Urnenharz sind seine Entstehung und Funktion bisher ungeklärt.

Keine weiteren Aussagen ermöglichen die in fünf Gräbern vorkommenden Knochnadelreste, da in keinem Grab der Kopfteil erhalten blieb. Ebenso entziehen sich größere bearbeitete Knochenstücke (Abb. 3,4–6) wie auch die vielen Bronze- oder Eisenreste, z. B. der geperlte Draht aus Grab 74 (Abb. 8,2) und eine winzige Bronzekugel mit Eisenschicht aus Grab 48, einer Interpretation. Sie zeigen lediglich, daß die Toten dieser Gräber nicht völlig ohne Beigaben bestattet worden waren. Die in einer Reihe von Gräbern gefundenen gebrannten Lehmklümpchen und Feuersteinabschläge sind wohl mit dem Sand zufällig in die Urnen gelangt. Sie wurden daher, ebenso wie die von zerstörten Gräbern stammenden einzelnen Gefäßscherben, nicht zu den Beigaben gerechnet.

Beigabenzusammensetzung und Chronologie

Insgesamt enthielten 47 der 115 Gräber Beigaben, 8 weitere nur Urnenharz. Demnach liegen nicht einmal für die Hälfte der Gräber Beigaben vor. Hierbei sind jedoch die schlechten Erhaltungsbedingungen und die unsystematische Bergung einer Reihe von Gräbern mit in Rechnung zu stellen. So ist auch nur noch von 75 Grabkomplexen der Leichenbrand vorhanden.⁴ In vielen Fällen dürften mit dem Leichenbrand auch Beigaben verlorengegangen sein. Alle vorhandenen Leichenbrände wurden nochmals durchgesehen. Dabei konnten kleine Kamm- und Nadelbruchstücke noch ausgelesen werden. Die Beigabenzusammensetzung änderte sich dadurch zwar nicht grundlegend, wurde vielfach jedoch er-

⁴ Die Auswertung der Leichenbrände ist zu einem späteren Zeitpunkt geplant und wird gesondert veröffentlicht.

gänzt. Daß nicht alle ehemals ins Grab gelegten Beigaben erhalten blieben, zeigt auch die Grünfärbung der Leichenbrände einiger Gräber ohne Metallbeigaben.

Bei Betrachtung der Beigabekombinationen wurde das Vorkommen von Urnenharz nicht berücksichtigt, da nicht klar ist, inwieweit es sich bei Harz tatsächlich um eine Beigabe handelt (Tab. 1).

Tabelle 1. Beigabenzusammensetzung

Beigaben	Zahl der Gräber	Grabnummern
1 Beigabe	27	
Kamm	11	17, 35, 40, 43, 47, 51, 53, 80, 85, 89, 97
Perlen und Glasreste	6	26, 61, 62, 87, 93, 101
Fibel	1	22
Knochnadel	1	77
Spinnwirtel	1	106
Bearbeiteter Knochen	2	44, 57
Eisenniet	1	49
Metallfragmente	4	45, 98, 100, 104
2 Beigaben	13	
Knochnadel/Kamm	3	15, 65, 68
Eisennadel/Kamm	2	27, 58
Fibel/Kamm	2	30, 33
Knochenhülse/Kamm	1	71
Riemenhalter/Kamm	1	105
Metallfragmente/Kamm	3	74, 82, 107
Glasreste/Metallfragmente	1	69
3 Beigaben	5	
Knochnadel/bearbeiteter Knochen/Kamm	1	14
Perlen/bearbeiteter Knochen/Kamm	1	86
Glasrest/Metallfragmente/Kamm	1	48
Fibel/Eimeranhänger/Metallfragmente	1	23
2 Fibeln/Glasreste	1	95
4 Beigaben	2	
Perlen/Knochenhülse/Ring/Kamm	1	75
Perlen/Glasreste/Ring/Nadel/Kamm	1	91

In 27 der 47 Gräber lag jeweils nur eine Beigabe. Dabei dominieren die Kämmen. Auch bei den übrigen Kombinationen ist fast immer ein Kamm enthalten. Eine Beschränkung bestimmter Beigaben, z. B. von Fibeln oder Perlen, auf Gräber mit insgesamt größerer Beigabenzahl läßt sich nicht nachweisen, ebensowenig die Konzentration von Gräbern mit mehreren Beigaben in einem bestimmten Teil des Gräberfeldes. Höchstens vier, zieht man die Glasreste aus Grab 91 als Gefäßfragmente hinzu, fünf Beigaben pro Grab kommen vor (Tab. 1). Damit ist die Beigabenausstattung in Zedau auch unter Berücksichtigung der Erhaltungsbedingungen als gering einzuschätzen. Die relativ wenigen Gräber mit Beigaben überhaupt wie auch die kleine Anzahl mit mehreren Beigaben entsprechen jedoch dem allgemein für die jüngere Kaiserzeit beobachteten Verhältnissen. Beim Vergleich mit dem Gräberfeld von Zethlingen erscheint dieser Bestattungsplatz zunächst als besser ausgestattet. Aber auch hier war die Hälfte der Gräber beigabenlos. R. Worbs (1979, S. 50, 53) konnte außerdem feststellen, daß im Verlaufe der Belegungszeit, speziell seit der Stufe C₂, die Beigabemenge zurückging, und in diesen Zeitraum datiert die Mehrzahl der Zedauer Gräber.

Auf Grund der Beigabe von mehreren Perlen, zwei Fibeln, Spinnwirtel oder Nadelbüchsen sind mindestens elf Gräber als Bestattungen von Frauen anzusehen. Demgegenüber bildet der Schwertriemenhalter aus Grab 105 die einzige, für Männer typische Beigabe. Alle übrigen Gegenstände treten sowohl in Männer- als auch in Frauengräbern auf. Hier kann nur durch die anthropologische Untersuchung der Leichenbrände eine Geschlechtsbestimmung erfolgen. Dieses Zurücktreten der für Männer typischen Beigaben wurde auch in Zethlingen beobachtet (Worbs 1979, S. 17).

Chronologische Anhaltspunkte für die Datierung des Gräberfeldes Zedau sind bei Behandlung der einzelnen Funde bereits genannt worden. Auf Grund der Keramik, vor allem jedoch durch die Fibeln der Gruppe Almgren VII und den Hemmoorer Eimer ist der Belegungsbeginn etwa in der Mitte des 3. Jh. anzusetzen. Die Hauptmasse der Funde datiert in die zweite Hälfte des 3. Jh. und in das 4. Jh. Den Endpunkt bilden die Fibeln der Gruppe VI sowie Gefäße mit Schrägriefenverzierung. Chronologisch über die Mitte des 4. Jh. wesentlich hinausreichen könnten lediglich die Gefäße aus den Gräbern 66 und C (Abb. 7,1,5), die bereits zu den völkerwanderungszeitlichen Formen des 5. Jh. überleiten. Insgesamt ergibt sich eine Belegungsdauer von etwa 100 Jahren, zum Ende der jüngeren römischen Kaiserzeit wird das Gräberfeld von Zedau aufgegeben.

Der Nachweis einer bestimmten Belegungsrichtung ist schwierig. Der Gräberfeldplan (Abb. 2) enthält nur einen Teil des gesamten Areals und nicht alle Gräber mit gut zu datierenden Beigaben, wie z. B. Grab 105. Erkennbar werden mehrere Bereiche mit besonders dichter Belegung, noch verstärkt durch die mitkartierten Scherbenkonzentrationen. Deutliche chronologische Unterschiede zwischen diesen Gräbergruppen sind jedoch nicht festzustellen. Vergleicht man dieses Material nun mit den Gräbern der weiter westlich gelegenen Grabungsfläche von H. Keseberg (Grab 1—12; 26—29) und der Raubgrabung Kipcke (Grab 34), so scheinen sich im Westteil die älteren Keramikformen zu konzentrieren. Auch die Gräber 22 und 30 mit den Fibeln der Gruppe VII müssen eher hier lokalisiert werden, da zur Zeit ihrer Auffindung der Sandabbau im Bereich der Grabung Keseberg betrieben wurde. Demgegenüber finden sich im Ostteil der untersuchten Fläche stärker Keramikformen des 4. Jh. (Grab 46, 47, 66) und am äußersten Ende Grab 95 mit einer Fibel aus dieser Zeit (Abb. 2). Daher ist, angesichts des insgesamt fragmentarischen Materials mit Vorbehalt, eine von West nach Ost fortschreitende Belegung des Gräberfeldes zu vermuten.

Ein kaiserzeitlicher Siedlungsplatz, der mit dem Gräberfeld in Zusammenhang stehen könnte, wurde in etwa 1,2 km Entfernung westlich des Dorfes Zedau bei Flurbegehungen entdeckt (Horst/Leube 1971). Er ist nach den vorliegenden Funden etwas älter als das Gräberfeld, wurde jedoch bisher nur im Rahmen einer kleinen Notbergung untersucht.

Zusammenfassung

Vorgelegt wurde das seit dem Ende des 19. Jh. bekannte und durch mehrere Grabungen teilerfaßte Gräberfeld der späten römischen Kaiserzeit von Zedau, Kr. Osterburg. Noch 115 geschlossene Gräber der ehemals mindestens 200—250 Bestattungen sind erhalten. Die Grabgefäße, vornehmlich Schalen, fügen sich nach Form und Verzierung gut in das Fundmaterial des altmärkischen Gebietes ein. 47 Gräber waren mit zumeist wenigen Beigaben ausgestattet. Neben Kämmen zählen Fibeln, Perlen sowie ein Schwertriemenhalter zu den wichtigsten Funden. Sie ermöglichen eine Datierung des Bestattungsortes, der von der Mitte des 3. bis zur Mitte des 4. Jh. belegt wurde.

Katalog⁵

Grab 1: M. O. 246, Grabung Keseberg.

a) Schale, zerscherbt, steiler, scharf abgesetzter Hals, über dem Schulteransatz 7 umlaufende Rillen, die mittlere mit Einstichen, auf der Schulter mindestens 6 Dellenpaare, auf dem Unterteil Tannenzweigmuster und hängende, vierfache Bögen, grau, schwarz und braun gefleckt. Mdm. ca. 26,0; gr. Dm ca. 32,0; Bdm. 8,5 cm.

Grab 2: M. O. 247, Grabung Keseberg.

a) Schale mit geschweiftem Profil, Umbruch in der Gefäßmitte, auf Schulter und Umbruch je ein Paar umlaufender Rillen, dazwischen Dellenpaare, auf dem Unterteil hängende Bögen aus 4 Rillen, Boden leicht eingezogen, gelb-grau gefleckt. H 13,7; Mdm. 19,0; gr. Dm. 21,9; Bdm. 7,9 cm.

Grab 3: M. O. 248, Grabung Keseberg.

a) Niedriger Kumpf, graugelb. H. 10,4; Mdm. 14,5; gr. Dm. 16,4; Bdm. 10,2 cm.

Grab 4: M. O. 247, Grabung Keseberg, 15 cm und zu einem Drittel unter Grab 1.

a) Schale mit verdicktem Rand, trichterförmigem Hals und hochliegendem Umbruch, auf Schulter und Umbruch Horizontalrillen mit senkrechten Strichgruppen, Dellenpaaren und Schrägkerben in den Zwischenräumen, auf dem Unterteil im Wechsel aus 5 parallelen Rillen gebildete hängende Dreiecke und das Lebensbaummotiv, letzteres z. T. mit einem einfachen Tannenzweigmuster gefüllt, unterer Abschluß durch 2 Horizontalrillen, grau. H. 15,1; Mdm. 22,5–23,0; Bdm. 8,5 cm. — b) Lbd. Abb. 3,7.

Grab 5: M. O. 250, Grabung Keseberg, 7,15 m östlich von Grab 1 und 0,75 m von Grab 6 entfernt.

a) Schale mit geschweiftem Profil, trichterförmigem Rand und in der Gefäßmitte gelegenen Umbruch, auf dem Unterteil nachlässig angebrachte Rillenverzierung, Zickzackband und daran ansetzend senkrechte Fransen, an den Schnittpunkten Dellen bzw. Dellenpaare, grau-bräunlich. H. 10,3–11,3; Mdm. 18,3; Bdm. 7,2–7,7 cm. Abb. 3,1.

Grab 6: M. O. 251, Grabung Keseberg, 7,70 m von Grab 1 entfernt, 35 cm unter der Oberfläche.

a) Schale mit abgesetztem zylindrischem Hals und hochliegendem Umbruch, auf der Schulter Gruppen von 3 Dellen, eingerahmt von 2 bzw. 3 umlaufenden Rillen, Unterteil durch senkrechte Strichpaare gefeldert, in jedem zweiten Feld breite senkrechte Riefe, unterer Abschluß durch Horizontalrille, schwarz. H. 15,2; Mdm. 21,6; Bdm. 9,6 cm. Abb. 3,8.

Grab 7: M. O. 252, Grabung Keseberg.

a) Mehrere zusammenhängende Scherben eines Gefäßes mit scharfem Umbruch, auf dem Oberteil Horizontalrillen mit Dellengruppen und Sparrenmuster in bis zu siebenzeiliger Rädchenverzierung dazwischen, auf dem Unterteil Rädchenverzierung, Kelchmotiv, dunkelgrau.

Grab 8: M. O. 253, Grabung Keseberg. Verlust.

Grab 9: M. O. 254, Grabung Keseberg. Verlust.

Grab 10: M. O. 255, Grabung Keseberg. Verlust.

Grab 11: M. O. 256, Grabung Keseberg. Verlust.

Grab 12: M. O. 257, Grabung Keseberg.

a) Schale mit zylindrischem Hals, leicht ausbiegendem Rand und Umbruch in der Gefäßmitte, Bodenmitte verdickt, auf der Schulter 4 umlaufende Rillen und eine Kerbleiste, unter einer freien Zone folgen 3 Rillen mit einer Tupfenreihe dazwischen, auf dem Unterteil flüchtig angebrachtes Sparrenmuster, grau. H. 15,3; Mdm. 22,4; gr. Dm 23,4; Bdm. 14,1 cm.

Grab 13: M. O. 258. Verlust.

Grab 14: M. O. 674, 30–40 cm unter der Oberfläche durch Bauer Kricheldorf 1936 gefunden.

a) Schale mit verdicktem Rand, zylindrischem Hals und Umbruch in der Gefäßmitte, Boden eingezogen, am Schulteransatz Horizontalwulst mit Schrägkerben, Bauch durch horizontale Glättstreifen in Zonen gegliedert, darauf zu Dreiecken angeordnete Dellen, grau-gelb. H. 15,9 bis 16,4; Mdm. 18,7; gr. Dm. 23,0; Bdm. 9,7 cm. — b) Knochennadelrest. L. noch ca. 9 cm. — c) Kammrest mit 3 Nietlöchern und einem Bronzeniet, im Feuer verzogen. — d) Weitere bearbeitete Röhren- und Rippenknochenfragmente, im Feuer verzogen, L. maximal 11,5 cm. — e) Lbd. Abb. 3,3–6.

Grab 15: M. O. 675, 30–40 cm unter der Oberfläche durch Bauer Kricheldorf 1936 gefunden.

⁵ M. O. = Museum Osterburg, H. = Höhe, L. = Länge, Mdm. = Mündungsdurchmesser, gr. Dm. = größter Durchmesser, Bdm. = Bodendurchmesser, Lbd. = Leichenbrand.

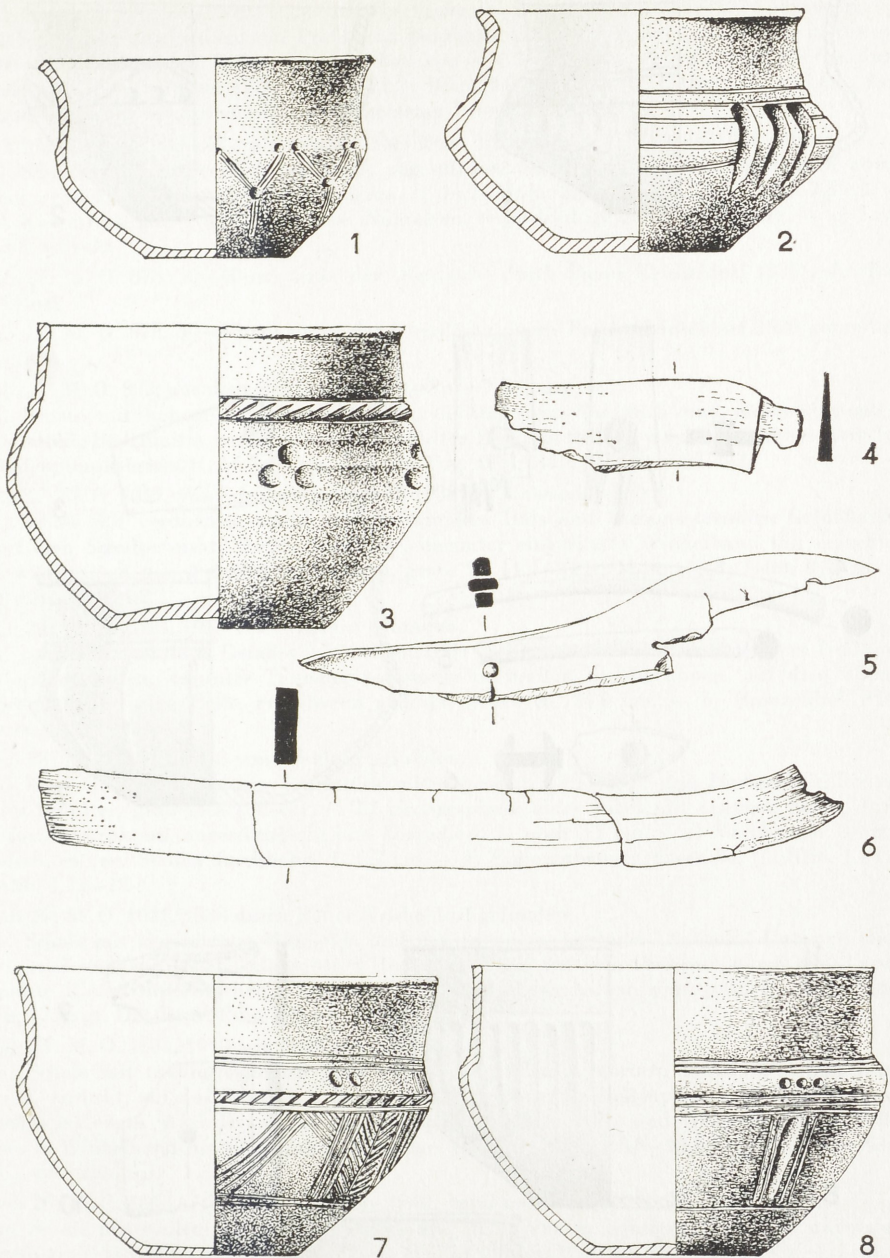


Abb. 3. Zedau, Kr. Osterburg. 1 = Grab 5, 2 = Grab 16, 3–6 = Grab 14, 7 = Grab 4, 8 = Grab 6. Keramik = M 1:4; Beigaben = M 1:1

a) Schale mit verdicktem Rand, zylindrischem Hals und Umbruch in der Gefäßmitte, Bodenmitte verdickt, am Schulteransatz 3 Horizontalrillen, auf dem bauchigen Unterteil in großen Abständen senkrechte Wülste, grau. H. 12,6; Mdm. 18,6; gr. Dm. 20,5; Bdm. 8,3 cm. — b) Fragmente eines Dreilagenkammes, z. T. noch mehrere Lagen zusammenhängend, 5 Nieten erhalten, im Feuer verzogen. — c) Knochnadelfragment. L. noch 4,2 cm. — d) Knochnadelfragment, in der Rille am Kopfansatz abgebrochen. L. noch 5,5 cm. — e) Urnenharz. — f) Lbd. Abb. 4,3–7.

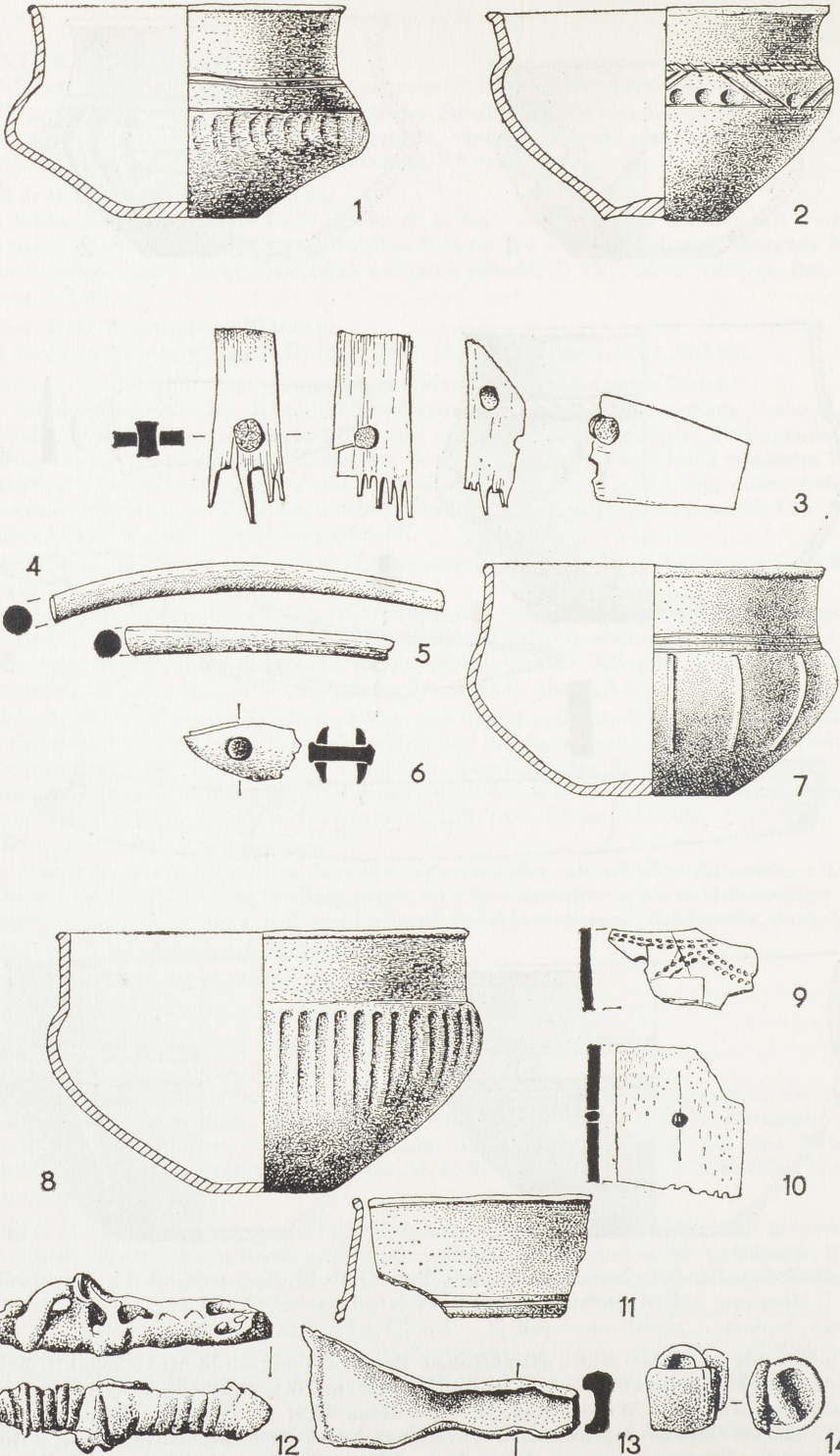


Abb. 4. Zedau, Kr. Osterburg. 1 = Grab 20, 2 = Grab 21, 3-7 = Grab 15, 8-10 = Grab 17.
 Keramik = M 1:4, Beigaben = M 1:1

Grab 16: M. O. 676, 30—40 cm unter der Oberfläche durch Bauer Kricheldorf 1936 gefunden.

a) Schale mit geschwungenem Profil und kantigem Umbruch in der Gefäßmitte, in diesem Bereich 5 umlaufende Rillen, unterbrochen von 3×3 senkrecht eingeglätteten Riefen, dunkelgrau. H. 13,0; Mdm. 17,2; gr. Dm 21,2; Bdm. 9,6 cm. — b) Urnenharz. — c) Lbd., darunter ein Stück mit anhaftender geschmolzener Bronze. Abb. 3,2.

Grab 17: M. O. 677, 30—40 cm unter der Oberfläche durch Bauer Kricheldorf 1936 gefunden.

a) Schale mit leicht verdicktem Rand, abgesetztem, zylindrischen Hals, Gefäßbauch durch senkrechte Riefen kanneliert, schwarzgrau. H. 14,2; Mdm. 22,4; gr. Dm. 23,8; Bdm. 7,5 cm. — b) Kammreste mit Nietlöchern bzw. Nietresten, doppelreihige Strichverzierung. — c) Lbd. Abb. 4,8—10.

Grab 18: M. O. 678, 30—40 cm unter der Oberfläche durch Bauer Kricheldorf 1936 gefunden. Verlust.

Grab 19: M. O. 679, 30—40 cm unter der Oberfläche durch Bauer Kricheldorf 1936 gefunden. Verlust.

Grab 20: M. O. 802, aus dem Besitz der Stadtschule Osterburg.

a) Schale mit hohem zylindrischen Hals, tiefliegendem Umbruch und einschwingendem Unterteil, Bodenmitte verdickt, auf der Schulter Horizontalrillen, darunter flache senkrechte Riefen, dunkelgrau. H. 11,6; Mdm. 17,0; gr. Dm. 19,8; Bdm. 7,5 cm. Abb. 4,1.

Grab 21: M. O. 1017, von Schülern gefunden, 1938 ins Museum gelangt.

a) Schale mit verdicktem Rand, trichterförmigem Hals und hochansetzendem Gefäßbauch, auf dem Schulteransatz flache Kerbleiste, darunter eingeritztes Winkelband mit einzelnen bzw. Gruppen von 3 Dellen dazwischen, grau. H. 11,4—11,8; Mdm. 18,8; Bdm. 6,4 cm. — b) Lbd. Abb. 4,2.

Grab 22: M. O. 1018, 1938 von Schülern gefunden.

a) Drei Scherben eines Gefäßes mit steilem Hals und abgesetzter Schulter, auf dem Umbruch Horizontalrillen, darunter Tannenzweigmuster in breiten Strichgruppen, auf dem oberen Scheitelpunkt eine Delle, grau-braun gefleckt. Mdm. ca. 24,0 cm. — b) Bronzefibel, Almgren VII, Verlust.

Grab 23: M. O. 1019, 1938 von Schülern gefunden.

a) Zwei Gefäßscherben, ein Randstück mit abgesetzter Halszone und Horizontalrillen auf der Schulter, grau-gelb gefleckt. — b) Bronzespirale einer Fibel mit eiserner Achse, Armbrustkonstruktion, angeschmolzen und korrodiert. L. noch 3,7 cm. — c) Verbogenes Bronzeblech, an zwei Stellen durchbohrt. L. 3,7 cm. — d) Eimeranhänger, Eisen. H. 1,2; Dm. 1,1 cm. Abb. 4,11—13.

Grab 24: M. O. 1021, 1938 durch Bauer Kricheldorf gefunden.

a) Schale mit abgesetztem Kegelhals und tiefliegendem, kantigen Umbruch, Unterteil leicht eingeschwungen, in der Gefäßmitte 6 Horizontalrillen, auf dem Umbruch durch 3×3 senkrechte Riefen unterbrochen, Oberteil nicht vollständig erhalten, grau-gelb. H. 12,2; Mdm. ca. 17,5; gr. Dm. 21,6; Bdm. 9,0 cm. Abb. 5,1.

Grab 25: M. O. 1664, 1940 von Schülern gefunden.

a) Schale mit trichterförmigem Hals und tiefliegendem Umbruch, Bodenmitte eingezogen und verdickt, auf der Schulter 4 Horizontalrillen, darunter Dellenpaare, auf dem Umbruch schmales enges Winkelband aus Stichgruppen, darunter Rille und Gruppen von 3 Dellen sowie Winkelband bis zum Boden, gelb-grau. H. 12,2; Mdm. 18,6—19,8; gr. Dm. 19,8; Bdm. 6,2 cm. Abb. 5,2.

Grab 26: M. O. 1666 a, Grabung Keseberg 1940, stand in schräger Stellung auf Grab 27.

a) Schale mit steilem zylindrischen Hals und tiefliegendem kantigen Umbruch, unverziert, gelb-grau, nur etwa zur Hälfte erhalten. H. 12,1; Mdm. 19,0; gr. Dm. 21,0; Bdm. 7,6 cm. — b) Perle, Verlust. — c) Urnenharz, Verlust. — d) Lbd.

Grab 27: M. O. 1666 b, Grabung Keseberg 1940, stand unter Grab 26.

a) Schale mit s-förmigem Profil, am Schulteransatz 3 Horizontalrillen, darunter seichte, leicht schrägverlaufende Riefen, gelb-grau. H. 15,2—16,2; Mdm. 19,7; gr. Dm. 21,4; Bdm. 9,0 cm. — b) Eisennadel, Verlust. — c) Kamm, Verlust. Abb. 5,3.

Grab 28: M. O. 1667, Grabung Keseberg 1940.

a) Bruchstück einer Schale mit eingezogenem Boden, auf dem Schulteransatz Horizontalrillen, Kerbleiste und Stichband, darunter hängende Dreiecke aus Strichgruppen, bräunlich-gelb. H. noch 10,6; gr. Dm. ca. 22,0; Bdm. 7,5 cm.

Grab 29: M. O. 1668, Grabung Keseberg 1940.

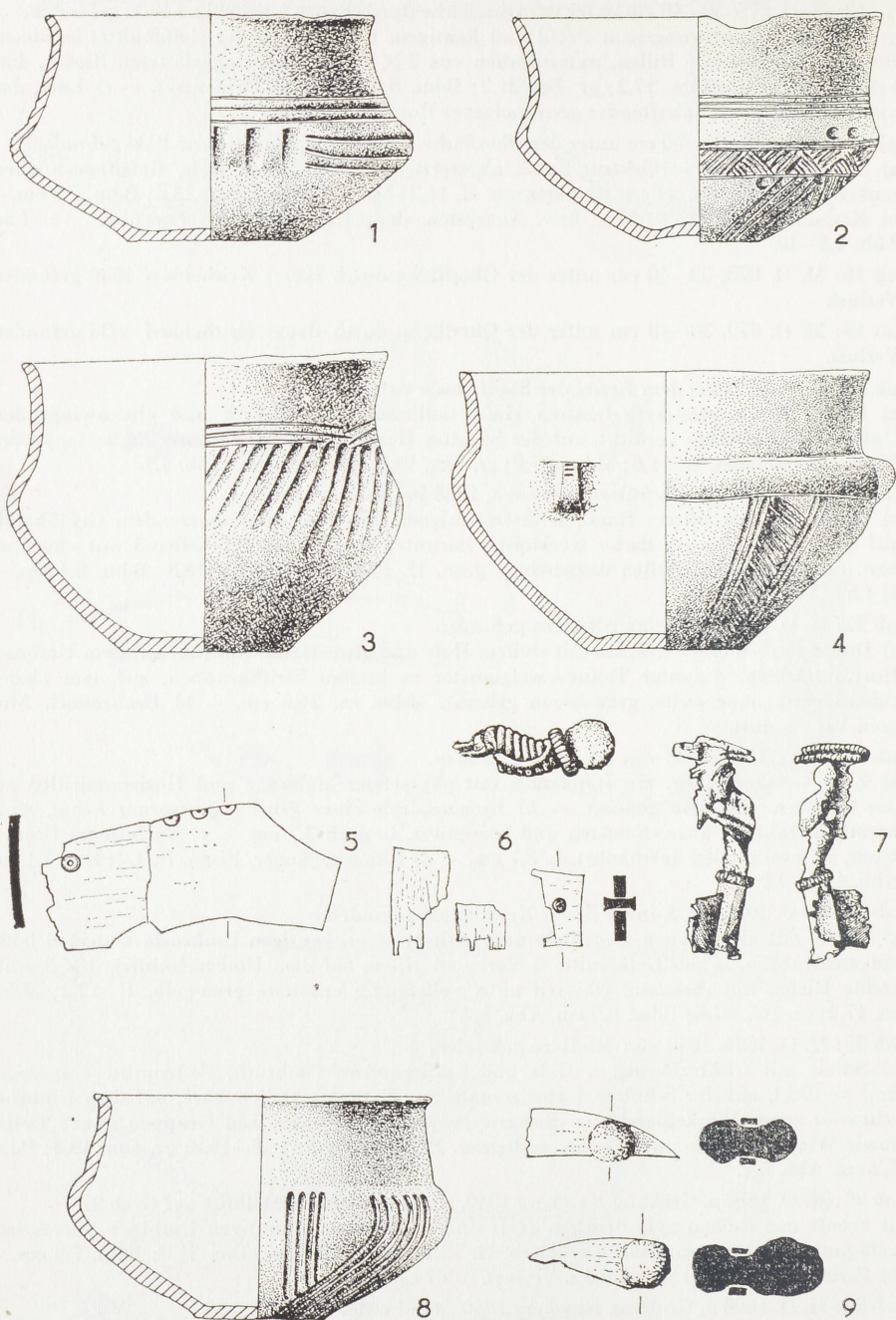


Abb. 5. Zedau, Kr. Osterburg. 1 = Grab 24, 2 = Grab 25, 3 = Grab 27, 4-7 = Grab 30, 8-9 = Grab 40. Keramik = M 1:4; Beigaben = M 1:1

a) Kleine Schale mit zylindrischem Hals und hochliegendem Umbruch, unverziert, nur zur Hälfte erhalten, Bodenmitte leicht verdickt. H. 9,3; Mdm. ca. 14,6; gr. Dm. 15,1; Bdm. 6,2 cm.

Grab 30: M. O. 1698, am Weg unweit Grab 1 gefunden, 1941 ins Museum gelangt.

a) Schale mit leicht trichterförmigem Hals, abgesetzter Schulter und hochliegendem Um-

bruch, auf der Schulter eine Henkelknubbe, darunter Horizontalrinne und senkrechte, mit Schrägrillen gefüllte Streifen bis zum Boden, grau-gelb. H. 15,0; Mdm. 22,0; gr. Dm 23,0; Bdm. 8,5 cm. — b) Kammreste mit Kreisaugenverzierung, ein Niet erhalten. — c) Fibelfragment aus Bronze, Armbrustkonstruktion, Achse vermutlich aus Eisen, Spiralende und verschmolzener Bügel mit silbernem Perldraht umwickelt, Almgren VII. — d) Lbd. Abb. 5,4 bis 7.

Grab 31: M. O. III/56/165, Grabung Ebruy 1956, 59 cm unter der Oberfläche.

a) Schale mit verdicktem Rand und fast doppelkonischem Profil, unverziert, grau-gelb gefleckt. H. 15,6; Mdm. 20,6; gr. Dm. 21,4; Bdm. 8,2 cm. — b) 4 Urnenharzstücke. — c) Lbd.

Grab 32: M. O. III/56/166, Grabung Ebruy 1956, 50 cm unter der Oberfläche.

a) Reste eines Gefäßes mit zylindrischem Hals, am Schulteransatz Horizontalrillen, auf dem Umbruch Kerbleiste, darunter senkrechte Strichgruppen, grau-gelb gefleckt. — b) Scherben von mindestens drei weiteren Gefäßen, z. T. unverziert, z. T. mit Rillen-, Punkt- und Strichverzierung. — c) Heller Feuersteinabschlag. — d) Lbd.

Grab 33: M. O. III/56/169, Grabung Ebruy 1956.

a) Schale mit s-förmigem Profil, Halszone nur leicht abgesetzt, Boden eingezogen, unverziert, grau-gelb gefleckt, H. 13,4; Mdm. 19,8; gr. Dm. 20,8; Bdm. 7,7 cm. — b) Bronzefibel mit Armbrustkonstruktion und umgeschlagenem Fuß, Almgren VI, Serie 2, Spiralachse Eisen, stark deformiert und verschmolzen, Nadelhalter mit Knopfende, um das Bügelende Bronzeperldraht. — c) Urnenharz. — d) Kammrest mit Kreisaugenverzierung. — e) Lbd. Abb. 6,5–7.

Grab 34: M. O. III/58/12, Raubgrabung Kipcke 1957.

a) Schale mit geschweiftem Profil, auf Schulter und hochgelegenen Umbruch von Horizontalrillen eingefäßtes Winkelband, gelb-grau mit rötlichen Flecken. H. 15,2; Mdm. 20,7; gr. Dm. 22,6; Bdm. 7,6 cm.

Grab 35: M. O. III/58/53 b, Notbergung Ebruy 1958.

a) Rest einer Schale, zerscherbt, grau-braun. Dabei Scherben weiterer Gefäße mit Strichverzierung. — b) Kammreste mit Bronzenieten. — c) Lbd.

Grab 36: M. O. III/58/53 a, Notbergung Ebruy 1958.

a) Bauchig ausladendes Gefäßunterteil, an zwei Stellen senkrechte Tupfenreihe und einzelne, seitlich daneben gesetzte Tupfen erkennbar, gehört zur Verzierung eines Henkels, graugelb. H. noch 7,4; gr. Dm noch 22,4; Bdm. 8,4 cm.

Grab 37: M. O. III/59/10, Notbergung Ebruy 1959.

a) Reste eines Gefäßunterteils, Verzierung durch Zonen, die von Riefen abgegrenzt und mit Einstichen ausgefüllt sind, grau-braun gefleckt. H. noch 7,4; gr. Dm. noch 22,4; Bdm. 8,4 cm.

Grab 38: M. O. III/59/19, Grabung Ebruy 1959.

a) Schale mit zylindrischem Hals, bauchigem Unterteil und eingezogenem Boden, auf dem Umbruch Rosetten aus von Einstichen umgebenen Dellen, eingerahmt von Horizontalrillen, auf dem Unterteil senkrechte Rillenpaare, graugelb. H. 12,9; gr. Dm. 20,6; Bdm. 7,4 cm. — b) 2 Stücke Urnenharz. — c) Lbd. Abb. 6,8.

Grab 39: M. O. III/59/19, Notbergung Ebruy 1959.

a) Kleine Schale mit steilem zylindrischen Hals, kurzer Schulter und Umbruch in der Gefäßmitte, Bodenmitte verdickt, unverziert, grau-gelb. H. 9,4–10,8; Mdm. 14,2; gr. Dm. 15,4; Bdm. 6,6 cm. — b) Lbd. (vermutlich Kind).

Grab 40: M. O. III/63/5, Grabung Ebruy 1962, 20 cm tief.

a) Schale mit abgesetztem, kegelförmigem Hals und bauchigem, leicht einschwingendem Unterteil, auf der Schulter ansetzendes Winkelband bis zum Boden aus Riefengruppen von 4 oder 7 Riefen, braungrau. H. 12,4; Mdm. 18,5; gr. Dm. 20,6; Bdm. 6,8 cm. — b) Kammreste mit aufgequollenem Eisenniet. — c) Urnenharz. — d) Lbd. Abb. 5,8–9.

Grab 41: M. O. III/63/7, Grabung Ebruy 1962, 35 cm tief.

a) Reste eines unverzierten Gefäßunterteils, gelb-grau. H. noch 1–1,3; gr. Dm. ca. 24,2; Bdm. 9,8 cm. — b) Mehrere Urnenharzstückchen. — c) Lbd.

Grab 42: M. O. III/63/9, Grabung Ebruy 1962, 20 cm tief.

a) Kleine Schale mit hohem Hals und kurzer Schulter, Umbruch unterhalb der Gefäßmitte, Boden eingezogen, am Schulteransatz Horizontalrinne, gelb-grau gefleckt. H. 10,6; Mdm. 15,2; gr. Dm. 15,7; Bdm. 5,8 cm. — b) Urnenharz. — c) Lbd. Abb. 6,9.

Grab 43: M. O. III/63/10, Grabung Ebruy 1962.

a) Bauchige Schale mit abgesetzter Schulter und eingezogenem Boden, auf Schulter und

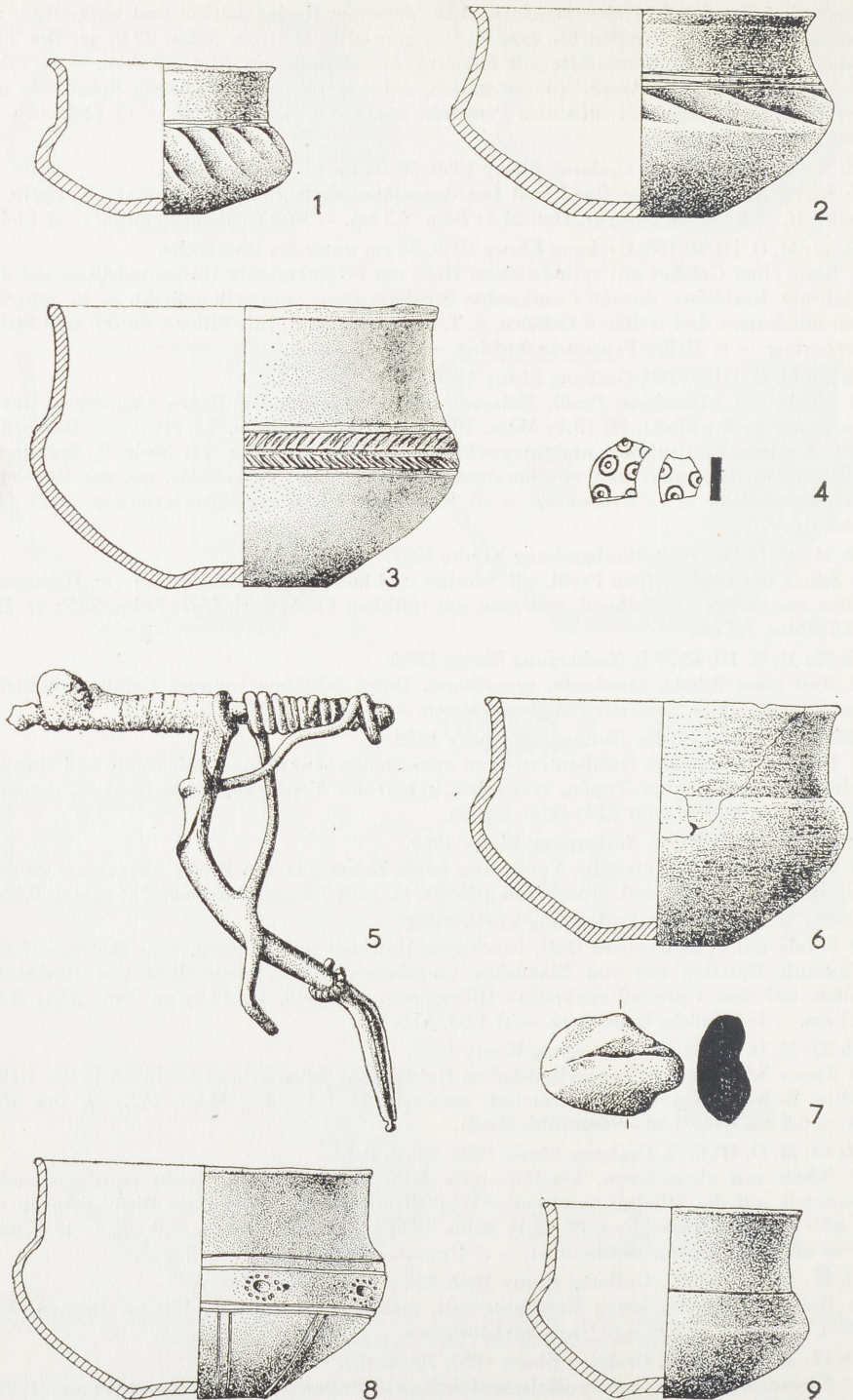


Abb. 6. Zedau, Kr. Osterburg. 1 = Grab 46, 2 = Grab 47, 3-4 = Grab 43, 5-7 = Grab 33, 8 = Grab 38, 9 = Grab 42. Keramik = M 1:4; Beigaben = M 1:1

- Umbruch eingeritztes liegendes Tannenzweigmuster, eingerahmt von Horizontalrillen, schwarz mit rötlichen Flecken. H. 15,5; Mdm. 21,4; gr. Dm. 23,0; Bdm. 8,8 cm. — b) Kleiner Kammrest mit Kreisaugenverzierung, in zwei Reihen angeordnet. — c) Gelber Feuersteinabschlag. — d) Lbd. Abb. 6,3–4.
- Grab 44: M. O. III/63/11, Grabung Ebruy 1962.
a) Gefäßreste, Profil nicht rekonstruierbar, auf der Schulter Gruppen von je 3 Horizontalrillen, darunter senkrechte Rillen, graubraun. — b) Kammrest mit Bronzeniet. — c) Lbd.
- Grab 45: M. O. III/63/14, Grabung Ebruy, 45 cm tief.
a) Schale mit Umbruch in der Gefäßmitte, unverziert, graugelb und rötlich gefleckt. H. 15,1; Mdm. 21,8; gr. Dm. 23,7; Bdm. 9,4 cm. — b) Eisenfragment, vermutlich ein durch Korrosion verquollener Niet, L. 1,0 cm. — c) Urnenharz. — d) Lbd.
- Grab 46: M. O. III/63/19, Grabung Ebruy 1962, 25 cm tief.
a) Kleine Schale mit abgesetztem zylindrischen Hals und tiefliegendem Umbruch, Boden eingezogen, auf dem Schulteransatz 3 Horizontalrillen, darunter Schrägriefen, dunkelgrau, Oberteil nur zur Hälfte erhalten. H. 8,1–8,6; Mdm. 12,7; gr. Dm. 14,0; Bdm. 4,6 cm. — b) Lbd. Abb. 6,1.
- Grab 47: M. O. III/63/20, Grabung Ebruy 1962, 40 cm tief.
a) Schale mit geschweiftem Profil und Umbruch in der Gefäßmitte, auf der Schulter 3 Horizontalrillen, darunter Schrägriefen, dunkelgrau. H. 11,4; Mdm. 19,1; gr. Dm. 21,3; Bdm. 7,6 cm. — b) Kammrest, dazu vermutlich 2 Eisenniete. L. 0,8 cm. — c) 3 Stücke Urnenharz. — d) Lbd. Abb. 6,2.
- Grab 48: M. O. III/64/31, von F. Ebruy bei der Aufarbeitung der Zedauer Funde ohne weitere Angaben im Museum gefunden (29. 5. 1964).
a) Gefäß, Verlust. — b) Kammfragment mit Eisenniet. — c) Bronzekugel mit hohlem Eisen-schaft. Dm. 0,9; L. 1,55 cm. — d) Korrodiertes Eisenblech. 1,0 × 2,2 cm. — e) Glasschmelzstücke, weiß-opak, tropfenförmig, ein zweites bläulich und aufgequollen. L. 2,3 cm. — f) Urnenharz. — g) Lbd.
- Grab 49: M. O. 1971/1, Grabung Ebruy/Leube, Schädelknochen lagen über den Röhrenknochen.
a) Flache Schale mit abgesetzter Schulter und Umbruch in der Gefäßmitte, Boden eingezogen, auf Schulter und Umbruch von Horizontalrillen eingerahmtes Winkelband, grau. H. 10,8; Mdm. 18,7; gr. Dm. 19,8; Bdm. 7,2 cm. — b) Korrodiertes Bruchstück eines Eisennagels oder -niet. L. 1,8; Dm. ca. 0,2 cm. — c) Lbd. Abb. 7,2.
- Grab 50: M. O. 1971/2, Grabung Ebruy/Leube, 22 cm tief, Doppelgrab, stand auf dem Rand von Grab 51.
a) Gefäß, Verlust, Angaben nach Kartei Leube: Schale mit tiefliegendem Umbruch, Rillenverzierung, wohl grau-gelb.
- Grab 51: M. O. 1971/3, Grabung Ebruy/Leube, 22 cm tief, stand direkt unter Grab 50.
a) Gefäß, Verlust, Angaben nach Dia und Kartei Leube: Schale mit s-förmigem Profil, Rillenverzierung, graugelb. — b) Holzkohlestückchen. — c) Kammrest mit Nietloch. — d) Lbd.
- Grab 52: M. O. 1971/4, Grabung Ebruy/Leube, 26 cm tief.
a) Geglätteter Kumpf mit gering abgenutztem Boden, unverziert, graubraun. H. 9,7; Mdm. 14,2; Bdm. 8,5 cm. — b) Kleines Stück gebrannter Lehm. — c) Lbd.
- Grab 53: M. O. 1971/5, Grabung Ebruy/Leube, 25 cm tief, Schädelknochen lagen oben.
a) Terrine mit leicht trichterförmigem Hals und abgesetzter Schulter, auf dem hochgelegenen Umbruch 3 Knubben und Horizontalrillen, darunter bogenförmige Kammstrichverzierung auf dem gesamten Unterteil, grau-gelb gefleckt. H. 21,3; Mdm. 19,4; gr. Dm. 21,6; Bdm. 8,2 cm. — b) 10 Kammfragmente mit Nietlöchern sowie weitere Reste. — c) 2 Urnenharzstücke. — d) Lbd.
- Grab 54: M. O. 1971/6, Grabung Ebruy/Leube.
a) Zerscherbtes Gefäßunterteil, unverziert, graubraun, dabei Randscherben verschiedener Schalen. H. noch 7,1; gr. Dm. 17,0; Bdm. 7,2 cm. — b) Lbd.
- Grab 55: M. O. 1971/7, Grabung Ebruy/Leube. Verlust.
- Grab 56: M. O. 1971/8, Grabung Ebruy/Leube. Urnenharz lag auf dem Leichenbrand.
a) Kleine Schale, zerscherbt und nur etwa zur Hälfte erhalten, geschweiftes Profil mit tiefliegendem Umbruch, auf der Schulter zwei Horizontalrillen, darunter Buckelreihe, gelb-grau. H. 8,2; Mdm. ca. 12,2; gr. Dm. ca. 12,8; Bdm. ca. 5,0 cm. — b) Urnenharz. — c) Wenig Lbd. Abb. 7,4.

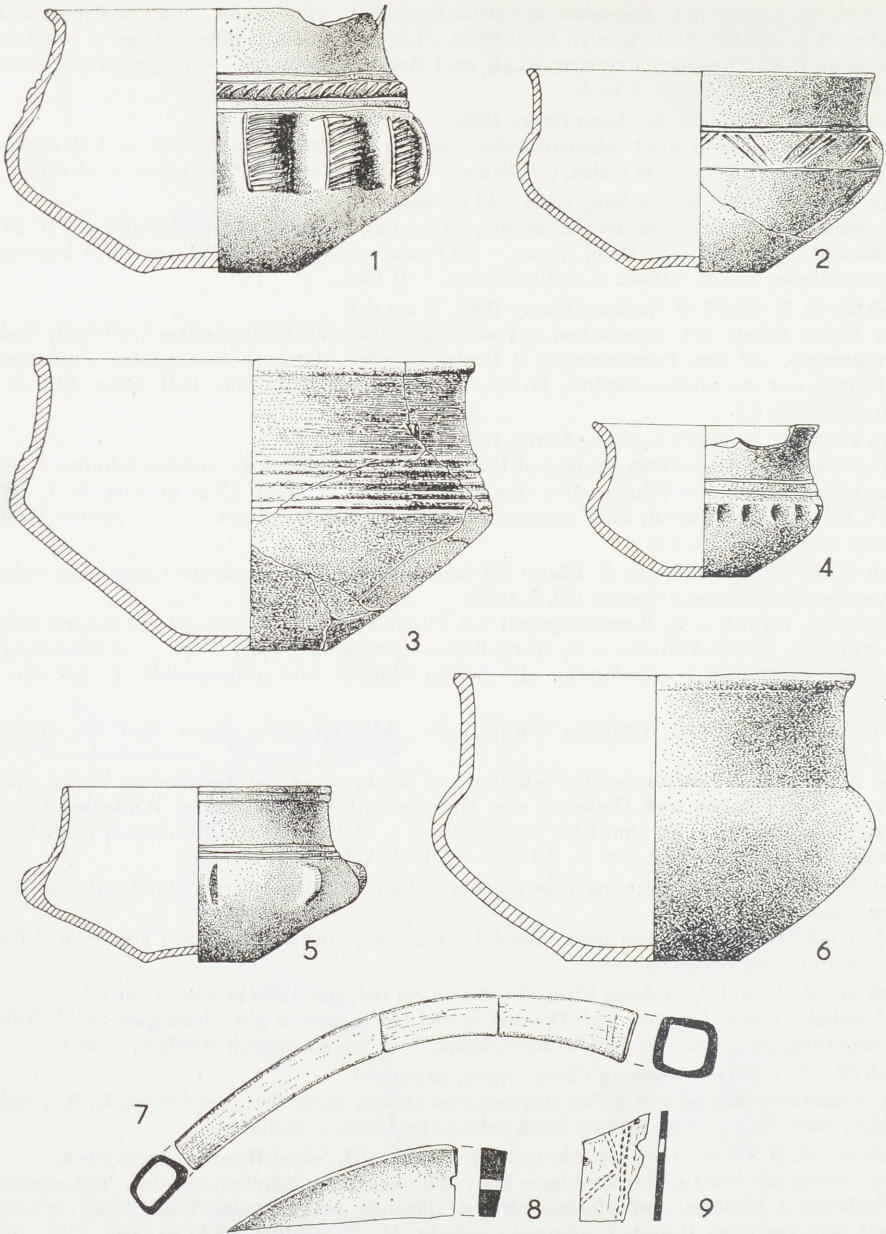


Abb. 7. Zedau, Kr. Osterburg. 1 = Grab 66, 2 = Grab 49, 3 = Grab 62, 4 = Grab 56, 5 = Grab C, 6–9 = Grab 71. Keramik = M 1:4; Beigaben = M 1:1

Grab 57: M. O. 1971/9, Grabung Ebruy/Leube, Urnenharz und Schädelknochen lagen auf dem Leichenbrand. Verlust, Angaben nach Kartei Leube:

- a) Bauchige Schale mit abgesetztem Hals und einschwingendem Unterteil, unverziert, dunkelgrau und graubraun gefleckt. H. 7,9; Mdm. 12,2; gr. Dm. 14,6; Bdm. 5,5 cm. — b) Viereckig gearbeitetes Knochenstück. — c) Urnenharz. — d) Sehr feiner Lbd.

Grab 58: M. O. 1971/10, Grabung Ebruy/Leube, Schädelknochen lagen auf dem Leichenbrand, Verlust, Angaben nach Kartei Leube:

- a) Große Schale mit steilem Hals und tiefliegendem Umbruch, auf der Schulter 5 Rosetten, von Horizontalrillen eingerahmt, dunkelgrau. H. 8,5; Mdm. 17,2; gr. Dm. 20,4; Bdm.

- 7,6 cm. — b) Eisennadel. L. 12 cm. — c) Fragmente von Dreilagengkamm, drei mit Bronzenieten.
- Grab 59: M. O. 1979/11, Grabung Ebruy/Leube.
a) Zerscherbte Urne, nur Unterteil zu rekonstruieren, unverziert, gelbbraun. Dabei Scherben weiterer Gefäße mit Rillen- und Stichverzierung. H. noch 8,2; gr. Dm. 20,2; Bdm. 8,5 cm. — b) Wenig Lbd.
- Grab 60: M. O. 1971/12, Grabung Ebruy/Leube.
a) Bruchstück einer Schale mit abgesetzter Schulter, darauf Kerbleiste und Horizontalrille, auf dem Umbruch Schrägriefen und ein Buckel, gelb-grau. Dabei Randscherben weiterer Gefäße. — b) Lbd.
- Grab 61: M. O. 1971/13, Grabung Ebruy/Leube.
a) Unterteil eines kleinen Gefäßes mit scharfem Umbruch, auf der Schulter Horizontalriefen, dunkelgrau. H. noch 7,5; gr. Dm 14,0; Bdm. 5,3 cm. — b) 2 kleine Glasschmelztröpfchen, bläulich, z. T. mit Lbd. verbacken. Dm. 0,7 cm. — c) Urnenharz. — d) Lbd.
- Grab 62: M. O. 1971/14, Grabung Ebruy/Leube.
a) Schale mit abgesetztem Hals und Umbruch in der Gefäßmitte, auf der Schulter 5 Horizontalrillen, grau. H. 15,6; Mdm. 24,1; gr. Dm. 26,0; Bdm. 8,0 cm. — b) Glasschmelz, 3 kleinere Tropfen und ein flacher Klumpen (zerbrochen), hell- bis dunkelblau. — c) 3 Stücke Urnenharz. — d) Wenig Lbd. Abb. 7,3.
- Grab 63: M. O. 1971/15, Grabung Ebruy/Leube.
a) Zerscherbtes Gefäß, s-förmiges Profil nicht vollständig zu rekonstruieren, unverziert, gelbbraun, dabei Rand- und Wandungsscherben von mindestens zwei weiteren Gefäßen, mit Rillen- und Stichverzierung. Bdm. 9,0 cm. — b) Lbd.
- Grab 64: M. O. 1971/16, Grabung Ebruy/Leube.
a) Zwei große Randscherben, die nicht zusammengehören, eine unverziert, grau-gelb fleckig (vermutlich zu Grab 63), die andere mit Horizontalriefen auf dem Umbruch und senkrechten Riefengruppen darunter, grau-gelb. — b) Lbd.
- Grab 65: M. O. 1971/17, Grabung Ebruy/Leube.
a) Fragmente eines Gefäßunterteils mit Ansätzen senkrechter Wülste, grau. Dabei weitere Scherben aus dem Randbereich. H. noch 7,5; Bdm. ca. 9,4 cm. — b) Kleiner Knochennadelrest. L. 0,7 cm. — c) 2 Kammfragmente mit Nietlöchern. — d) Lbd.
- Grab 66: M. O. 1971/18, Grabung Ebruy/Leube, Schädelknochen auf dem Leichenbrand ausgebreitet.
a) Zerscherbte Schale mit herausgedrücktem Bauchteil und eingezogenem Boden, auf der Schulter von Horizontalrillen eingerahmte Kerbleiste, darunter herausgedrückte senkrechte Wülste mit waagerechten bzw. leicht schrägen Rillen verziert, grau. H. 14,2; Mdm. ca. 18,2; gr. Dm. ca. 22,8; Bdm. 8,6 cm. — b) Flacher Lehmklumpen und weitere kleine Stückchen. — c) 2 Urnenharztropfen. — d) Lbd., z. T. grün, daher weitere Beigaben wohl ursprünglich zu vermuten. Abb. 7,1.
- Grab 67: M. O. 1971/19, Grabung Ebruy/Leube. Verlust, Angaben nach Kartei Leube:
a) Schale mit kantigen Buckeln. Diese Beschreibung wie auch die vorhandenen Dias entsprechen dem Gefäß aus Grab 66. Es gibt jedoch keine Hinweise, um die Geschlossenheit von Grab 66 anzuzweifeln, daher wurde die im Museum vorgefundene Ordnung beibehalten und Grab 67 als Verlust betrachtet.
- Grab 68: M. O. 1971/20, Grabung Ebruy/Leube. Beigaben lagen im Lbd.
a) Unterteil einer Schale, auf dem Schulteransatz Horizontalrille, grau. H. noch 11,7; gr. Dm. ca. 23,4; Bdm. 7,7 cm. — b) 6 Knochennadelbruchstücke, die nicht zusammenpassen. L. 0,7 bis 1,8 cm; Dm. 0,3—0,4 cm. — c) Kammrest mit Nietloch. — d) Urnenharz. — e) Lbd.
- Grab 69: M. O. 1971/21, Grabung Ebruy/Leube.
a) Zerscherbte Schale mit steilem Hals und durch zwei Kanten abgesetzte schmale Umbruchzone in der Gefäßmitte, unverziert, gelb-grau. H. 14,2; Mdm. 24,2; gr. Dm. 24,8; Bdm. 9,6 cm. — b) Kleiner verbogener Bronzerest, auch Lbd. z. T. grünlich. — c) Glasschmelztröpfchen. — d) Urnenharz. — e) Lbd.
- Grab 70: M. O. 1971/22, Grabung Ebruy/Leube.
a) Kleine Schale mit hochliegendem Umbruch, auf der Schulter 2 Horizontalrillen, dazwischen nachlässig angebrachte schrägliegende Kamm- oder Rädcheneinstiche, grau-gelb. H. 8,6; Mdm. 15,5; gr. Dm. 16,5; Bdm. 6,7 cm. — b) Lbd., Verlust.
- Grab 71: M. O. 1971/23, Grabung Ebruy/Leube.

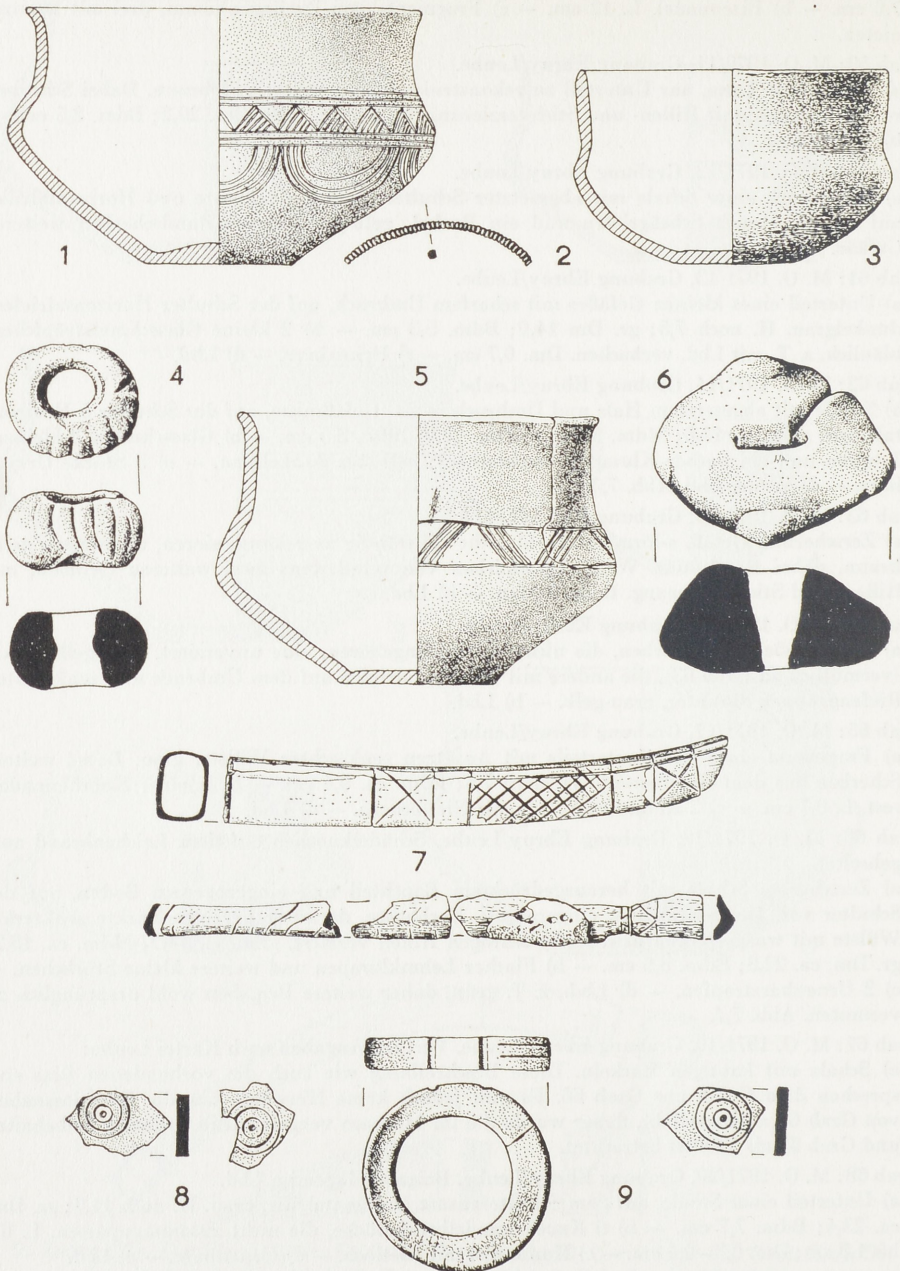


Abb. 8. Zedau, Kr. Osterburg. 1–2 = Grab 74, 3 = Grab 85, 4–9 = Grab 75. Keramik = M 1:4; Beigaben = M 1:1

a) Schale mit abgesetztem, steilem Hals, unverziert, braun-grau. H. 15,4; Mdm. 20,6; gr. Dm. 24,0; Bdm. 9,4 cm. — b) Knochenhülle mit viereckigem Querschnitt, im Feuer verzogen. L. 7,4; Dm. 0,7 × 0,9 cm. — c) 2 unterschiedlich dicke Kammreste mit Nietlöchern, das dünnere mit Stichverzierung. — d) Urnenharz. — e) Lbd. Abb. 7,6–9.

Grab 72: M. O. 1971/24, Grabung Ebruy/Leube. Verlust.

Grab 73: M. O. 1971/25, Grabung Ebruy/Leube. Verlust.

Grab 74: M. O. 1971/26, Grabung Ebruy/Leube. 26 cm tief.

- a) Schale mit geschweiftem Profil und verdicktem Boden, auf der Schulter mit Schrägstrichen gefüllte Dreiecke, eingerahmt von Horizontalrillen, darunter vierfache hängende Bögen, grau-rötlich gefleckt. H. 13,5; Mdm. 20,7; gr. Dm. 22,8; Bdm. 8,0 cm. — b) Kammrest. — c) Bronzedraht, auf einer Seite geperlt. — d) Urnenharz. — e) Lbd. Abb. 8,1–2.

Grab 75: M. O. 1971/27, Grabung Ebruy/Leube. Schädelknochen, Perlen und Knochenring lagen oben auf dem Lbd.

- a) Schale mit abgesetztem Hals und tiefliegendem Umbruch, auf der Schulter von Horizontalrillen eingerahmtes Winkelband, grau mit rötlichen Flecken. H. 14,4; Mdm. 19,6; gr. Dm. 21,4; Bdm. 8,4 cm. — b) Grüne Glasperle mit 4 weißen Tupfen, verschmolzen und deformiert, Tempelmann-Maczyńska, Typ 375 b. — c) Melonenperle, ehemals blau oder grün, jetzt weißlich-blasig aufgeglüht. Dm. 1,7 cm. — d) Knochenhülse mit rechteckigem Querschnitt, zerbrochen und nur z. T. zu rekonstruieren, verziert mit Kreuz- und Gittermuster, Metapodium von Schaf oder Ziege (freundliche Mitteilung von H.-H. Müller, Berlin). — e) Knochenring, verzogen, auf der Außenseite noch gegenüberliegende senkrechte Einritzungen, auf einer Hälfte auch horizontale Ritzlinien erkennbar, Dm. 2,4–2,5 cm. — f) Kammrest mit konzentrischen Kreisen verziert. — g) Schlacke (?). — h) Lbd. Abb. 8,4–9.

Grab 76: M. O. 1971/28, Grabung Ebruy/Leube. Verlust.

Grab 77: M. O. 1971/29, Grabung Ebruy/Leube, 14 cm tief.

- a) Fragment eines Gefäßunterteils mit verdicktem Boden, eine kleine Randscherbe erhalten, auf Schulter und Umbruch im Wechsel Horizontalrillen und Reihen von Einstichen bzw. Kreiseindrücken, grau-gelb gefleckt. H. noch 10,0; gr. Dm. ca. 20,2; Bdm. 7,0 cm. — b) Knochenadelrest, L. noch 1,3; Dm. 0,4 cm. — c) Lbd.

Grab 78: M. O. 1971/30, Grabung Ebruy/Leube. 30 cm tief. Urnenharz lag im Lbd.

- a) Scherben eines Gefäßes mit abgesetztem Hals, unverziert, grau. Dabei kleine andersartige Randscherbe und verzierte gelbe Mittelscherbe. — b) Urnenharztropfen. — c) Lbd.

Grab 79: M. O. 1971/31, Grabung Ebruy/Leube. 22 cm tief.

- a) Zerscherbtes Gefäßunterteil, unverziert, grau-gelb. Dabei mehrere Randscherben mit nach innen und außen gebogenem Rand. H. noch 6,4; gr. Dm. noch 12,0; Bdm. 7,4 cm. — b) 2 Feuersteinabschläge. — c) Lbd.

Grab 80: M. O. 1971/32, Grabung Ebruy/Leube. 34 cm tief.

- a) Hohe Schale mit geschweiftem Profil, Oberteil nur etwa zur Hälfte erhalten, Schulteransatz durch Rille abgesetzt, grau-gelb. H. 15,0; Mdm. ca. 19,4; gr. Dm. 22,2; Bdm. 11,2 cm. — b) 2 Kammreste mit Nietloch. — c) gebrannter Lehm. — d) Urnenharz. — e) Gelber Feuerstein. — f) Lbd.

Grab 81: M. O. 1971/33, Grabung Ebruy/Leube. 36 cm tief.

- a) Zerscherbtes Gefäßunterteil mit 2 Horizontalrillen unterhalb des Umbruchs, grau-gelb. Dabei Rand- und Mittelscherben von mindestens 8 weiteren Gefäßen, Verzierung durch Rillen, Einstiche und Riefen. — b) Lbd.

Grab 82: M. O. 1971/34, Grabung Ebruy/Leube. 18 cm tief. Schädelknochen lagen oben, Kamm im Lbd.

- a) Doppelkonische Schale mit nach außen gebogenem Rand, zerscherbt, unverziert, grau-gelb gefleckt. H. 12,8; Mdm. 19,0; gr. Dm. 20,8; Bdm. 8,4 cm. — b) Kammreste mit Zinkenansatz und 2 Bronzenieten. — c) Lehmklümpchen. — d) 2 Feuersteinabschläge. — e) Lbd.

Grab 83: M. O. 1971/35, Grabung Ebruy/Leube. 16 cm tief.

- a) Konische Schüssel mit leicht nach innen gebogenem Rand, etwa zur Hälfte erhalten, gelb-grau. H. 7,6; Mdm. 18,0; Bdm. 8,2 cm. — b) Wenig Lbd. Abb. 9,1.

Grab 84: M. O. 1971/36, Grabung Ebruy/Leube. 22 cm tief.

- a) Rest eines Gefäßunterteils, am Schulteransatz Horizontalrille, gelb-grau. Dazu eine Randscherbe und mehrere Scherben anderer Gefäße. H. noch 6,7; gr. Dm. ca. 20,6; Bdm. 7,6 cm. — b) 1 Stück Lbd.

Grab 85: M. O. 1971/37, Grabung Ebruy/Leube. Kammreste lagen unten seitlich in der Urne.

- a) Kleine Schale mit steilem Hals und kurzer Schulter, unverziert, grau-gelb. H. 10,4; Mdm. 16,7; gr. Dm. 17,0; Bdm. 6,5 cm. — b) Kammreste, z. T. mit Zinkenansatz und Nietlöchern, 6 stark verquollene Eisennieten. — c) Lbd. Abb. 8,3.

Grab 86: M. O. 1971/38, Grabung Ebruy/Leube. 26 cm tief. b–e Verlust, Angaben nur nach Kartei Leube.

- a) Flache Schale mit tiefliegendem Umbruch und abgesetztem, kegelförmigem Hals, auf dem

gerundeten Umbruch Gruppen von je 3 senkrechten Riefen, dunkelgrau. H. 9,6; Mdm. 19,8; gr. Dm. 21,9; Bdm. 9,0 cm. — b) 2 grüne Glasperlen. — c) 3 Bruchstücke von Dreilagenkamm, Eisennieten. — d) Aus Knochen geschnittenes Stück mit eingeritztem Kreuz und Viereck. — e) Viel grober Lbd.

Grab 87: M. O. 1971/39, Grabung Ebruy/Leube.

a) Flache Schale mit scharfem Umbruch und eingezogenem Boden, zerscherbt, aber zu rekonstruieren, auf Schulter und Umbruch leicht eingetiefe senkrechte Strichpaare und zum Dreieck angeordnete Einstiche, grau. H. 7,2; Mdm. 13,0—14,4; gr. Dm. 16,2; Bdm. 5,2 cm. — b) Glasschmelztropfen, blaugrün. — c) Urnenharz. — d) Lbd., z. T. grün gefärbt. Abb. 9,3.

Grab 88: M. O. 1971/40, Grabung Ebruy/Leube. Schale, Verlust.

Grab 89: M. O. 1971/41, Grabung Ebruy/Leube. Schädelknochen lagern oben, Langknochen unten in der Urne.

a) Schale mit tief liegendem Umbruch und eingezogenem Boden, auf der breiten Schulter im Wechsel Horizontalrillen und herausgedrückte Wülste, Unterteil durch Radialriefen kanneleiert, gelb-grau gefleckt. H. 14,8; Mdm. 19,5; gr. Dm. 22,3; Bdm. 5,9 cm. — b) Kammbbruch-

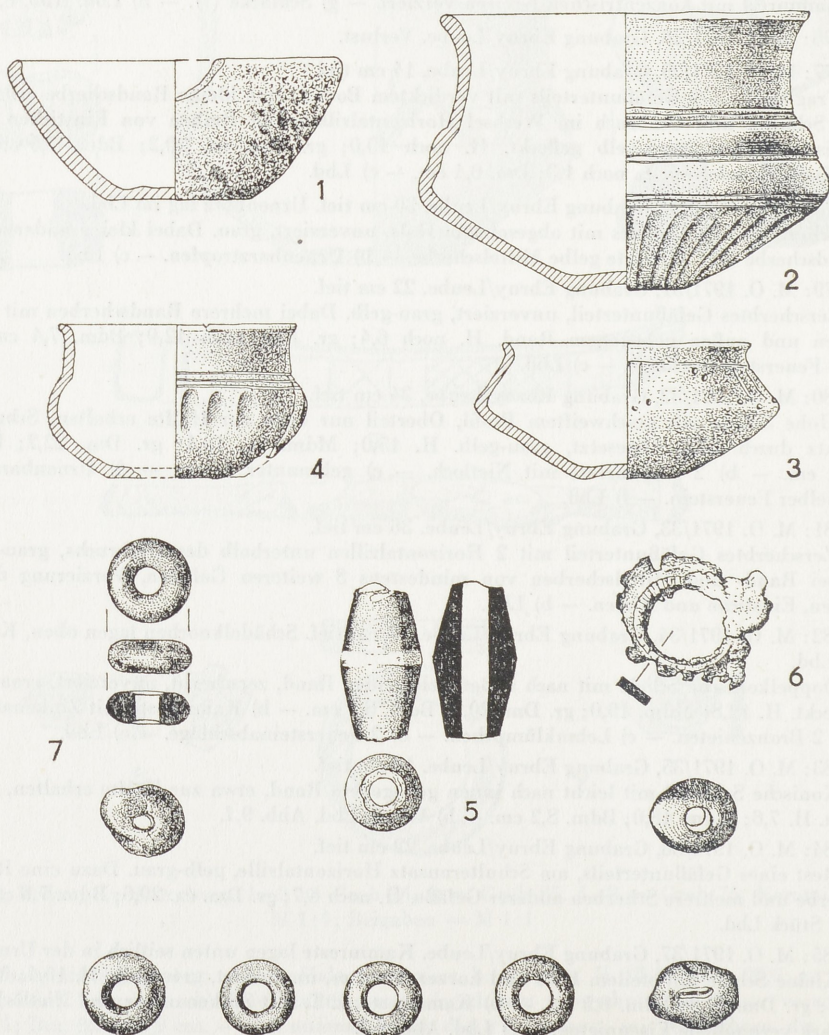


Abb. 9. Zedau, Kr. Osterburg. 1 = Grab 83, 2 = Grab 89, 3 = Grab 87, 4–7 = Grab 91.
Keramik = M 1:4; Beigaben = M 1:1

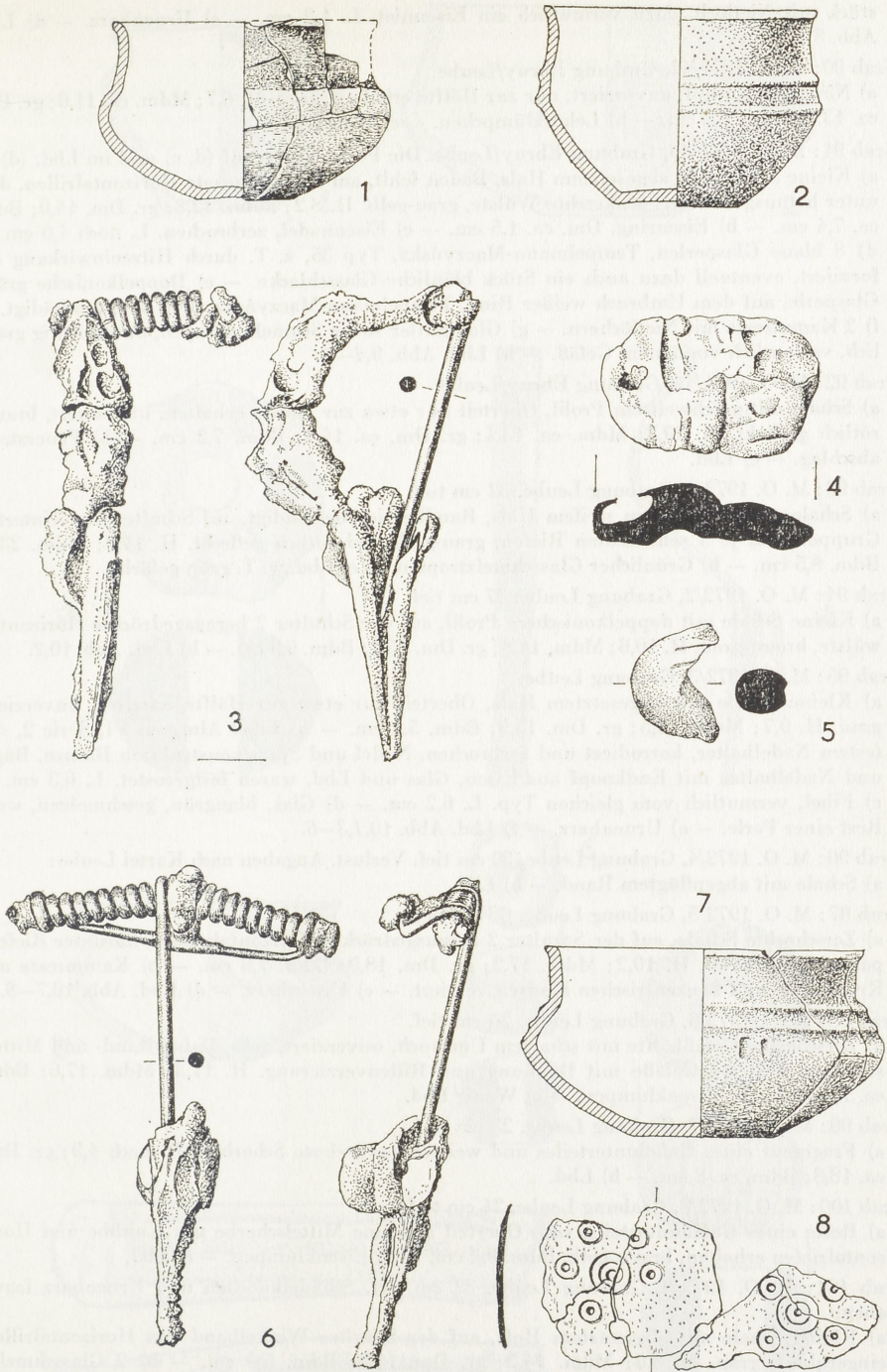


Abb. 10. Zedau, Kr. Osterburg. 1, 3–6 = Grab 95, 2 = Grab 94, 7–8 = Grab 97. Keramik = M 1:4; Beigaben = M 1:1

- stück mit Nietloch, dazu vermutlich ein Eisenniet. L. 1,2 cm. — c) Urnenharz. — d) Lbd. Abb. 8,2.
- Grab 90: M. O. 1971/42, Grabung Ebruy/Leube.
a) Niedriger Kumpf, unverziert, nur zur Hälfte erhalten, grau. H. 6,7; Mdm. ca. 11,6; gr. Dm. ca. 13,4; Bdm. 6,8 cm. — b) Lehmklümpchen. — c) Wenig Lbd.
- Grab 91: M. O. 1971/43, Grabung Ebruy/Leube. Die Perlen lagen auf (d, e) und im Lbd. (d).
a) Kleine Schale mit abgesetztem Hals, Boden fehlt, am Schulteransatz Horizontalrillen, darunter herausgedrückte, senkrechte Wülste, grau-gelb. H. 8,2; Mdm. 12,8; gr. Dm. 14,0; Bdm. ca. 7,4 cm. — b) Eisenring. Dm. ca. 1,5 cm. — c) Eisennadel, zerbrochen. L. noch 4,0 cm. — d) 8 blaue Glasperlen, Tempelmann-Maczyńska, Typ 35, z. T. durch Hitzeeinwirkung deformiert, eventuell dazu auch ein Stück bläuliche Glasschlacke. — e) Doppelkonische grüne Glasperle, auf dem Umbruch weißer Ring, Tempelmann-Maczyńska, Typ 310, beschädigt. — f) 2 Kammreste mit Nietlöchern. — g) Glassplitter sowie Schmelzklumpen, durchsichtig grünlich, vermutlich von einem Gefäß. — h) Lbd. Abb. 9,4—7.
- Grab 92: M. O. 1971/44, Grabung Ebruy/Leube.
a) Schale mit geschweiftem Profil, Oberteil nur etwa zur Hälfte erhalten, unverziert, braunrötlich gefleckt. H. 10,3; Mdm. ca. 13,4; gr. Dm. ca. 14,4; Bdm. 7,2 cm. — b) Feuersteinabschlag. — c) Lbd.
- Grab 93: M. O. 1972/1, Grabung Leube. 32 cm tief.
a) Schale mit abgesetztem steilem Hals, Randbereich beschädigt, auf Schulter und Unterteil Gruppen von je 3 senkrechten Riefen, grau-gelb und rötlich gefleckt. H. 14,0; Mdm. 23,6; Bdm. 8,5 cm. — b) Grünlicher Glasschmelztropfen. — c) Lbd., z. T. grün gefärbt.
- Grab 94: M. O. 1972/2, Grabung Leube. 37 cm tief.
a) Kleine Schale mit doppelkonischem Profil, auf der Schulter 2 herausgedrückte Horizontalwülste, braun-grau. H. 10,6; Mdm. 14,8; gr. Dm. 15,7; Bdm. 6,9 cm. — b) Lbd. Abb. 10,2.
- Grab 95: M. O. 1972/3, Grabung Leube.
a) Kleine Schale mit abgesetztem Hals, Oberteil nur etwa zur Hälfte erhalten, unverziert, grau. H. 9,7; Mdm. 14,5; gr. Dm. 15,9; Bdm. 5,2 cm. — b) Fibel Almgren VI, Serie 2, mit festem Nadelhalter, korrodiert und zerbrochen, Nadel und Spiralkonstruktion Bronze, Bügel und Nadelhalter mit Endknopf aus Eisen, Glas und Lbd. waren festgerostet. L. 6,3 cm. — c) Fibel, vermutlich vom gleichen Typ. L. 6,2 cm. — d) Glas, blaugrün, geschmolzen, wohl Rest einer Perle. — e) Urnenharz. — f) Lbd. Abb. 10,1,3—6.
- Grab 96: M. O. 1972/4, Grabung Leube. 30 cm tief. Verlust. Angaben nach Kartei Leube:
a) Schale mit abgeplüßtem Rand. — b) Lbd.
- Grab 97: M. O. 1972/5, Grabung Leube. 68 cm tief.
a) Zerscherbte Schale, auf der Schulter 2 herausgedrückte Horizontalwülste, darunter Riefenpaare, braun-grau. H. 10,2; Mdm. 17,2; gr. Dm. 18,9; Bdm. 7,6 cm. — b) Kammreste mit Kreisaugen und konzentrischen Kreisen verziert. — c) Urnenharz. — d) Lbd. Abb. 10,7—8.
- Grab 98: M. O. 1972/6, Grabung Leube. 20 cm tief.
a) Zerscherbte Gefäßhälfte mit scharfem Umbruch, unverziert, gelb. Dabei Rand- und Mittelscherben weiterer Gefäße mit Rauhung und Rillenverzierung. H. 11,3; Mdm. 17,6; Bdm. ca. 7,8 cm. — b) Eisenklumpen. — c) Wenig Lbd.
- Grab 99: M. O. 1972/7, Grabung Leube. 23 cm tief.
a) Fragment eines Gefäßunterteiles und weitere unverzierte Scherben. H. noch 4,9; gr. Dm. ca. 18,8; Bdm. ca. 8 cm. — b) Lbd.
- Grab 100: M. O. 1972/8, Grabung Leube. 24 cm tief.
a) Reste eines Gefäßunterteiles, vom Oberteil nur eine Mittelscherbe mit Knubbe und Horizontalriefen erhalten, braun-gelb. Bdm. 9,2 cm. — b) Eisenklumpen. — c) Lbd.
- Grab 101: M. O. 1972/9, Grabung Leube. 32 cm tief. Schädelknochen und Urnenharz lagen oben.
a) Kleine Schale mit abgesetztem Hals, auf der Schulter Winkelband von Horizontalrillen eingerahmt, grau. H. 8,6; Mdm. 14,2; gr. Dm. 15,0; Bdm. 5,0 cm. — b) 2 Glasschmelzklumpen, schüssel- bzw. kugelförmig, dunkelblau. — c) Urnenharz. — d) Lbd. Fund entspricht nicht der Beschreibung in der Kartei Leube, Verwechslung von Fundzetteln daher nicht auszuschließen. Abb. 11,5.
- Grab 102: M. O. 1972, 10, Grabung Leube. 10 cm tief.
a) Kleine Schale mit Schulterabsatz und ungleichmäßig geformtem Rand, unverziert, grau-gelb und rötlich gefleckt. H. 9,6—10,0; Mdm. 11,5; gr. Dm. 12,2; Bdm. 6,2 cm. — b) Urnen-

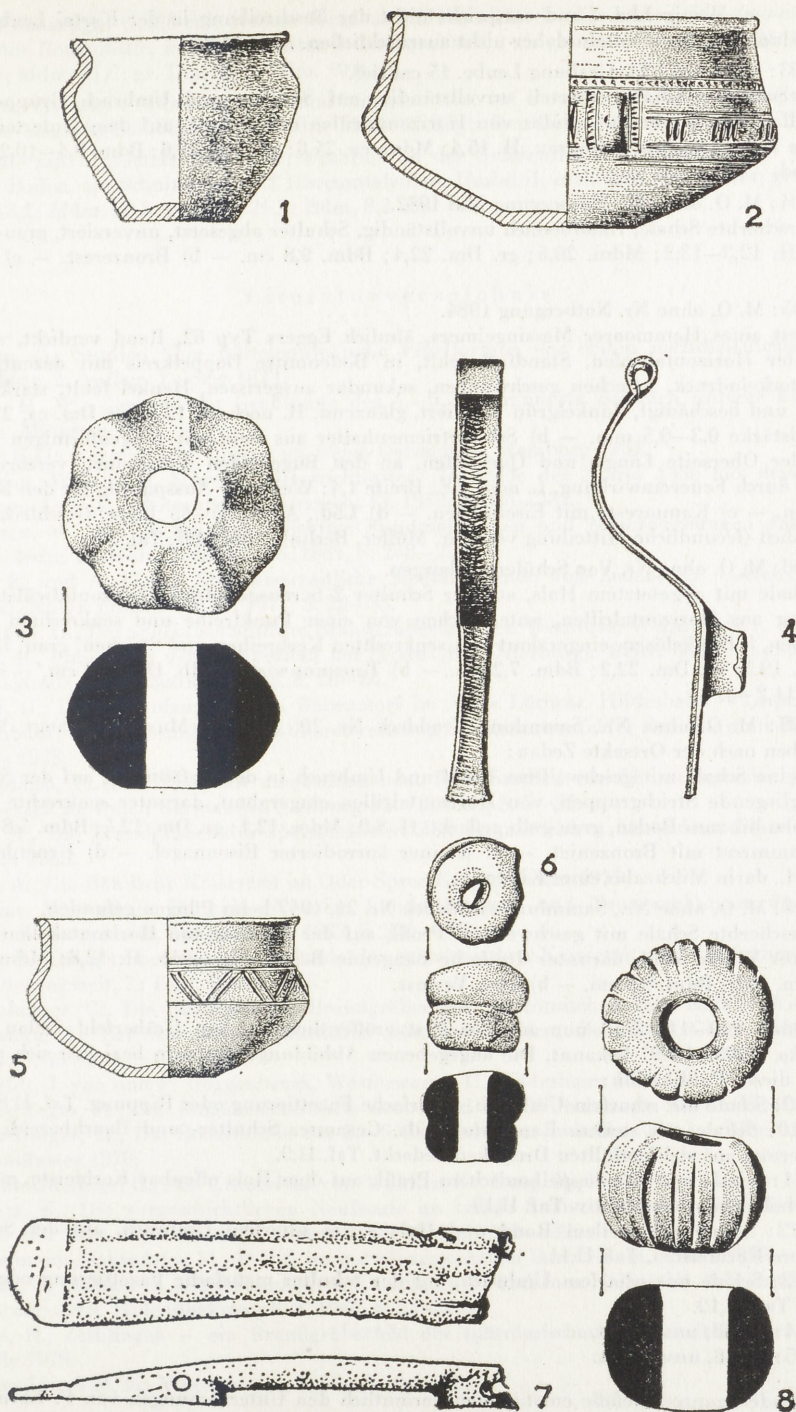


Abb. 11. Zedau, Kr. Osterburg. 1 = Grab 102, 2-3 = Grab 106, 4 = Einzelfund, 5 = Grab 101, 6, 8 = Einzelfunde, 7 = Grab 105. Keramik = M 1:4; Beigaben = M 1:1

harz. — c) Wenig Lbd. Fund entspricht nicht der Beschreibung in der Kartei Leube, Verwechslung von Fundzetteln daher nicht auszuschließen. Abb. 11,7.

Grab 103: M. O. 1972/11, Grabung Leube. 15 cm tief.

a) Zerscherbte Schale, Oberteil unvollständig, auf Schulter und Umbruch Gruppen von 3 Dellen und Kerbreihe, beides von Horizontalrillen eingerahmt, auf dem Unterteil senkrechte Rillengruppen, gelb-grau. H. 15,4; Mdm. ca. 24,6; gr. Dm. 25,6; Bdm. 9,4—10,2 cm. — b) Lbd.

Grab 104: M. O. ohne Nr. Notbergung Mai 1982.

a) Zerscherbte Schale, Randbereich unvollständig, Schulter abgesetzt, unverziert, grau-bräunlich. H. 12,3—13,2; Mdm. 20,5; gr. Dm. 22,4; Bdm. 9,8 cm. — b) Bronzerest. — c) Wenig Lbd.

Grab 105: M. O. ohne Nr. Notbergung 1984.

a) Rest eines Hemmoorer Messingeimers, ähnlich Eggers Typ 62, Rand verdickt, auf der Schulter Horizontalriefen, Standfuß fehlt, in Bodenmitte Doppelkreis mit dezentriertem Reitstockeindruck, Attachen geschwungen, sekundär ausgerissen, Henkel fehlt, stark deformiert und beschädigt, dunkelgrün patiniert, glänzend, H. noch ca. 13,5; gr. Dm. ca. 22,0 cm, Wandstärke 0,3—0,5 mm. — b) Schwerriemenhalter aus Bein mit zungenförmigen Enden, auf der Oberseite Längs- und Querriefen, an den Bügelenden durchbohrt, verzogen und rissig durch Feuereinwirkung, L. noch 6,8; Breite 1,4; Weite der Aussparung für den Riemen. 3,2 cm. — c) Kammreste mit Eisennieten. — d) Lbd., Alter: 35—45 Jahre, Geschlecht: eher männlich (freundliche Mitteilung von Chr. Müller, Berlin). Abb. 11,6; Taf. 27.

Grab 106: M. O. ohne Nr. Von Schülern geborgen.

a) Schale mit abgesetztem Hals, auf der Schulter 2 herausgedrückte Horizontalwülste, Verzierung aus Horizontalrillen, unterbrochen von einer Punktreihe und senkrechten Strichgruppen, 3 Henkelösen, eingerahmt von senkrechten Kerbreihen und Strichen, grau. H. 11,5; Mdm. 19,5; gr. Dm. 22,2; Bdm. 7,2 cm. — b) Tonspinnwirtel, gelb. Dm. 2,9 cm. — c) Lbd. Abb. 11,2—3.

Grab 107: M. O. ohne Nr., Sammlung Groddeck Nr. 20, 1949 ins Museum gelangt. Verlust, Angaben nach der Ortsakte Zedau:

a) Kleine Schale mit geschweiftem Profil und Umbruch in der Gefäßmitte, auf der Schulter schrägliegende Strichgruppen, von Horizontalrillen eingerahmt, darunter senkrechte Strichgruppen bis zum Boden, grau-gelb gefleckt. H. 8,9; Mdm. 12,1; gr. Dm. 12,4; Bdm. 5,8 cm. — b) Kammrest mit Bronzeniet. — c) Kleiner korrodierter Eisennagel. — d) Urnenharz. — e) Lbd., darin Milchzahn eines Kindes.

Grab 108: M. O. ohne Nr., Sammlung Groddeck Nr. 21, 1947 beim Pflügen gefunden.

a) Zerscherbte Schale mit geschweiftem Profil, auf der Schulter von Horizontalrillen eingerahmtes Winkelband, darunter dreifache hängende Bögen, grau-gelb. H. 12,8; Mdm. 18,4; gr. Dm. 18,6; Bdm. 8,6 cm. — b) Lbd. Verlust.

Die Gräber 109—115 sind nur aus der Erstveröffentlichung zum Gräberfeld Zedau durch P. Kupka (1905—1909) bekannt. Die angegebenen Abbildungsnummern beziehen sich auf die Tafel II dieser Publikation:

Grab 109: Schale mit scharfem Umbruch. Mehrfache Fazettierung oder Rippung. Taf. II,8.

Grab 110: Schale mit steilem Rand und Hals. Gesamter Schulter- und Bauchbereich durch Verzierung aus strichgefüllten Dreiecken bedeckt. Taf. II,9.

Grab 111: Schale mit fast doppelkonischem Profil, auf dem Hals offenbar Kerbleiste, auf dem Unterteil Lebensbaummotiv. Taf. II,10.

Grab 112: Schale mit steilem Rand und Hals sowie scharfem Umbruch, auf der Schulter mehrere Kerbleisten. Taf. II,11.

Grab 113: Schale mit scharfem Umbruch, auf der Schulter mehrfache Fazettierung oder Rippung. Taf. II,12.

Grab 114: Gefäß, unverziert.

Grab 115: Gefäß, unverziert.

Die folgenden ganzen Gefäße entstammen vermutlich den Untersuchungen von F. Ebruy und A. Leube. Sie sind jedoch keinem der dort als Verlust aufgeführten Grabkomplexe mehr zuzuweisen:

A) Kleine Schale mit geschwungenem Profil, hochliegendem Umbruch und leicht eingezogenem Boden, am Schulteransatz Horizontalrille, auf dem Umbruch 4 Buckel in etwa gleichmäßigen Abständen, grau-gelb. H. 8,2—9,0; Mdm. 14,2; gr. Dm. 15,6; Bdm. 6,8 cm.

- B) Terrinenartiges Gefäß mit steilem Rand und Hals, schwach abgesetzter Halszone und verdickter Bodenmitte, auf der Schulter 3 Griffknubben, gelb-grau rötlich gefleckt. H. 14,5 bis 14,9; Mdm. 21,6; gr. Dm. 23,6; Bdm. 10,0 cm.
- C) Schale mit enger Mündung und scharfem Umbruch, auf der Schulter Horizontalrillen, darunter längliche Knubben, gelb. H. 9,5; Mdm. 15,2; gr. Dm. 17,6; Bdm. 6,0 cm. Abb. 7,5.
- D) Schale mit abgesetzter Halszone, Umbruch in der Gefäßmitte und eingezogenem verdicktem Boden, am Schulteransatz 2 Horizontalrillen, Umbruch mehrfach abgekantet, grau-gelb. H. 13,1; Mdm. 20,3; gr. Dm. 21,2; Bdm. 8,2 cm.

Literaturverzeichnis

- Almgren, O., Studien über mitteleuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte. 2. Auflage Leipzig 1923.
- Böhme, H. W., Germanische Grabfunde des 4.—5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. München 1974.
- Eggers, H.-J., Der römische Import im freien Germanien. Hamburg 1951.
- Hoffmann, W. und B. Schmidt, Die wichtigsten Neufunde des Jahres 1956 aus dem Lande Sachsen-Anhalt. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 43, 1959, S. 304—332.
- Hoffmann, W. und B. Schmidt, Wichtige Fundmeldungen und Neuerwerbungen des Jahres 1958. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 45, 1961, S. 278—298.
- Horst, F. und A. Leube, Spätkaiserzeitliche Siedlungsfunde von Zedau, Kr. Osterburg (Altmark). Ausgr. und Funde 16, 1971, S. 29—33.
- Kaufmann, H., Das spätkaiserzeitliche Brandgräberfeld von Wechmar. Weimar 1984.
- Kupka, P., Funde aus dem Gräberfeld bei Zedau (Kr. Osterburg). Beitr. Gesch., Landes- und Volkskunde der Altmark II, 1906, S. 83—84.
- Körner, G., Der Urnenfriedhof von Rebenstorf im Amte Lüchow. Hildesheim — Leipzig 1939.
- Kuchenbuch, F., Die altmärkisch-osthannöverschen Schalenurnenfelder der spätrömischen Zeit. Halle 1938.
- Kuchenbuch, F., Die Fibel mit umgeschlagenem Fuß. Studien zur Chronologie der jüngeren Kaiserzeit im freien Germanien. Saalburg-Jb. 13, 1954, S. 5—52.
- Laser, R., Die Brandgräber der spätrömischen Zeit im nördlichen Mitteldeutschland. Teil 1. Berlin 1965.
- Leube, A., Die Römische Kaiserzeit im Oder-Spree-Gebiet. Berlin 1975.
- Matthias, W. und B. Schmidt, Wichtige Fundmeldungen und Neuerwerbungen des Jahres 1959. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 46, 1962, S. 351—377.
- Meyer, E., Die germanischen Bodenfunde der spätrömischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit, 2: Text. Berlin 1976.
- Mildenberger, G., Die thüringischen Brandgräber der spätrömischen Zeit. Köln — Wien 1970.
- Oldenstein, J., Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Ber. Röm.-Germ. Komm. 57, 1977, S. 49—284.
- Quillfeldt, J. von und P. Roggenbruck, Westerwanna II. Hildesheim 1985.
- Schach-Döriges, H., Das jungkaiserzeitliche Gräberfeld von Wilhelmsau. Berlin(West) 1969.
- Schach-Döriges, H., Die Bodenfunde des 3.—6. Jh. nach Chr. zwischen unterer Elbe und Oder. Neumünster 1970.
- Schmidt-Thielbeer, E., Das Gräberfeld von Wahlitz, Kr. Burg. Berlin 1967.
- Schwarz, K., Die vorgeschichtlichen Neufunde im Lande Sachsen-Anhalt während der Jahre 1948 und 1949. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 34, 1950, S. 204—232.
- Tempelmann-Maczyńska, M., Perlen im mitteleuropäischen Barbaricum. Mainz 1985.
- Thomas, S., Studien zu den germanischen Kämmen der römischen Kaiserzeit. Arb.- und Forsch.-Ber. zur sächs. Bodendenkmalpf. 8, 1960, S. 54—215.
- Worbs, R., Zethlingen — ein Brandgräberfeld der spätrömischen Kaiserzeit in der Altmark. Halle 1979.
- Zimmer-Linnfeld, K., Westerwanna I. Hamburg 1960.

Anschrift: Dr. E. Schultze, Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie, Bereich Ur- und Frühgeschichte, Leipziger Str. 3—4, DDR — 1086 Berlin.